

## **2. Stufe des Verfahrens**

Im Rahmen des nicht anonymen Studienauftrags sind den fünf eingeladenen Teams, unter Berücksichtigung der individuellen Kritikpunkte, nochmals signifikante Verbesserungen bei der Überarbeitung ihrer Projekte gelungen.

# 11 | Vorprüfung

Die Vorprüfung der fünf überarbeiteten Projekte erfolgte durch das Departement Bau, Amt für Städtebau (Stadtgestaltung/Wettbewerbe), durch interne Fachstellen und durch die zusätzlich beigezogenen, externen Experten für Nachhaltigkeit/Ökologie und Wirtschaftlichkeit. Für eine zusätzliche persönliche Beratung hatten die fünf Projektierenden die Möglichkeit, sich mit den zwei externen Fachplanern in Verbindung zu setzen.

Geprüft wurden insbesondere die folgenden Punkte:

- Einhaltung der formellen Randbedingungen (Vollständigkeit, Eingabetermine)
- Erfüllung des verbindlichen Raumprogramms
- Berücksichtigung der individuellen Weiterbearbeitungshinweise aus der ersten Stufe des Verfahrens
- Einhaltung der baupolizeilichen Randbedingungen (Projektierungsperimeter, Grenzabstände und Baulinien)
- grundsätzliche Übereinstimmung der Plandarstellung mit dem Modell
- Aussagen über Nachhaltigkeit/Ökologie und Wirtschaftlichkeit

Die detaillierten Vorprüfungsformulare inklusive der Vorprüfungspläne konnten vom Beurteilungsgremium jederzeit eingesehen werden.

Die Vorprüfung ergab, dass die fünf eingereichten Projekte fristgerecht und vollständig bei der Eingabeadresse eingereicht wurden.

Das Beurteilungsgremium versammelte sich am Montag, 15. September 2008, ganztags und am Donnerstag, 18. September 2008, halbtags zur Jurierung der eingereichten fünf überarbeiteten Projekte.

Am ersten Jurierungstag nahm das Beurteilungsgremium vom Ergebnis der detaillierten Vorprüfung Kenntnis. Nach Genehmigung des Vorprüfungsberichts beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, dass die fünf eingereichten Projektvorschläge zu einer Beurteilung zugelassen werden können.

Die Beurteilung der eingereichten Unterlagen der zweiten Stufe des Verfahrens basierte auf den im Programm für die zweite Stufe des Verfahrens auf Seite 8 aufgeführten Beurteilungskriterien:

#### **Städtebau, Architektur, Aussenraum/Landschaft**

- der architektonische Ausdruck und die innenräumlichen Qualitäten der neuen Schulhausanlage
- die Materialisierung und Dauerhaftigkeit der vorgesehenen Konstruktionen
- die Qualität der gestalteten Freiräume und Aussenräume

#### **Funktionalität/Gebrauchswert**

- die gesamte Umgebungsgestaltung mit Erschliessungs- und Wegnetz
- die funktionellen Qualitäten und betrieblichen Anforderungen
- die Einhaltung des verbindlichen Raumprogramms für die neue Schulhausanlage

#### **Ökologische/ökonomische Nachhaltigkeit**

- auf niedrige Erstellungskosten und auf kostengünstige Unterhalts- bzw. Betriebskosten wird grossen Wert gelegt
- Aussagekraft und Inhalt der Informationen zum Schulhausneubau (Erläuterungsbericht, Projekt- und Baubeschrieb, Konzeptvorschlag zur Erreichung des MINERGIE-ECO®-Standards)
- grossen Wert wird auf ein angenehmes Innenraumklima sowohl im Sommer wie auch im Winter gelegt, dabei ist der sommerliche Wärmeschutz zu beachten (klimatisierte und gekühlte Räume sind nicht erwünscht)

Das Beurteilungsgremium beschloss nach Einlesen in Gruppen, zuerst einen Rundgang ohne Wertung über die fünf eingereichten, überarbeiteten Projektvorschläge durchzuführen. Die Fachpreisrichter übernahmen dabei abwechselnd vor den einzelnen Projekten die Gesprächsmoderation.

Mit einem anschliessenden zweiten Rundgang wurden aufgrund der Beurteilungskriterien der zweiten Stufe des Verfahrens einstimmig die Projekte **FRITZ+FRÄNZI**, **Serafin** und **Kompaktus** für eine weitere Berücksichtigung ausgeschlossen.

Bei den verbleibenden Projekten **FITZCARRALDO** und **Amaryllis** wurden erneut sowohl die positiven wie auch die kritischen Aspekte seitens der Schule eingehend diskutiert und auf die betrieblichen Vor- und Nachteile beider Projekte hingewiesen.

Im Anschluss wurden die fünf Projekte den Fachpreisrichtern zum Verfassen einer schriftlichen Projektbeurteilung zugeteilt.

Am zweiten Jurierungstag hatte das Beurteilungsgremium nach einem vorgesehenen Kontrollrundgang keine Korrekturen bezüglich der vorgenommenen drei Ausschlüsse vorzunehmen.

Nach der redaktionellen Überarbeitung der fünf Berichte durch das Beurteilungsgremium wurden die fünf verfassten Projektbeurteilungen einstimmig genehmigt.

Nach einer diskussionsreichen Gesprächsrunde und nach reiflicher Überlegung entschied das Beurteilungsgremium schliesslich mit einem klaren Mehr, dass das Projekt **Amaryllis** für eine Weiterbearbeitung zu berücksichtigen ist.

# 13 | Schlussfolgerungen

Bei einigen Ansätzen sind auch die Grenzen der Projekte zum Vorschein gekommen: Das Projekt **Kompaktus** konnte Fragen betreffend der Einordnung nicht ausräumen und hat gleichzeitig den ökonomischen Vorsprung verschenkt; das Projekt **FRITZ + FRÄNZI** konnte die betrieblichen, ökonomischen und ökologischen Nachteile von zwei Gebäudevolumen nicht durch entsprechende Vorteile wettmachen; das Projekt **Serafin** verlor die Faszination einer «Teppich-Typologie» inner-räumlich.

Die Diskussion im Beurteilungsgremium hat daher gezeigt, dass es sich insbesondere bei den Projekten **FITZCARRALDO** und **Amaryllis** um nachhaltige Ansätze handelt, die den betrieblichen Anliegen nach einer fortschrittlich neuen Schulanlage, den ortsbaulichen Anliegen nach einer hohen Identität nicht zuletzt auf der Ebene des Aussenraums und den ökonomischen und ökologischen Anliegen auf ausserordentlichem Niveau Rechnung tragen. Beide Projekte überzeugen sowohl durch ihre städtebaulich präzise Setzung und ihren reifen architektonischen Ausdruck. Im Vergleich mit den drei anderen Projekten sind teilweise mit signifikant tieferen Erstellungskosten zu rechnen.

Letztlich entschied sich das Beurteilungsgremium mit einem klaren Mehr für das Projekt **Amaryllis**. Es handelt sich um ein Projekt, das auf die Vorgabe nach Schulanlagen, die neuen Lernformen wie verstärkte Teamarbeit Rechnung tragen, fördernd, ja vielleicht sogar fordernd beantwortet. Ausschlaggebend war aber auch die entspanntere Situation im Aussenraum mit dem umlaufenden Pausenbereich. Daraus resultiert zwar ein etwas höherer Verbrauch an wertvollem Boden, trotzdem ist dies einer neuen Schulanlage in einem in kurzer Zeit stark verdichteten Quartier langfristig angemessen.

# 14 | Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Beurteilungsgremium (Preisgericht) empfiehlt dem Stadtrat von Winterthur unter Berücksichtigung der nachfolgenden Kritikpunkte und Hinweise das Projekt **Amaryllis** zur Weiterbearbeitung. Die offenen Punkte sollen im Rahmen des Vorprojekts in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen der Stadtverwaltung einvernehmlich geklärt werden.

Die wesentlichen Kritikpunkte und Überarbeitungshinweise für die Weiterbearbeitung sind:

## **Raumprogramm**

Es ist davon auszugehen, dass die optionale Erweiterung von Anfang an erstellt wird. Darüber hinaus wird das Raumprogramm im Hinblick auf die neuen kantonalen Richtlinien modifiziert. Die Verfassenden werden daher beauftragt, das Projekt im Hinblick auf das angepasste Raumprogramm zu bearbeiten. Stossrichtung soll ein Verzicht auf den optionalen «Fortsatz» zugunsten eines vierten Schultrakts sein. Als Lösungsansatz ist eine Verlagerung der Holzschnitzelheizung und allenfalls ein Auslagern der Hauswartwohnung in die künftige Wohnüberbauung denkbar.

## **Aufenthaltsbereich und Treppen**

Der Aufenthaltsbereich, insbesondere im Obergeschoss, und die beiden Haupttreppen sind weiter zu optimieren. Insbesondere ist die Anzahl der Fenster in die Turnhalle zu hinterfragen (Ablenkung während Teamarbeiten). Die beiden Haupttreppen wirken nach wie vor knapp und durch den nicht transparenten Abschluss im Obergeschoss allzu hermetisch.

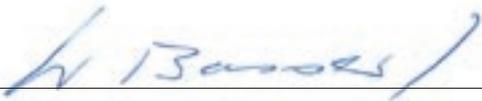
## **Umgebung**

Generell wirkt die Umgebung noch wenig schlüssig. Insbesondere die Terrassen mit Bäumen und Hügel sind zu überprüfen. Der Spielplatz sollte im Perimeter der Schulanlage sein. In diesem Zusammenhang ist die Grenzziehung zu überprüfen. Damit die Wertschöpfung durch die Schulanlage ergänzenden Wohnbauten nicht leidet, ist ein Nutzungstransfer ins Auge zu fassen. Es ist denkbar, auf die Laufbahn zu verzichten.

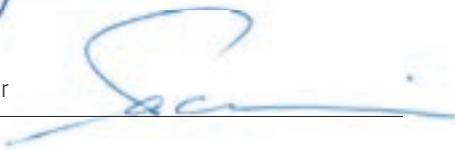
## **Energiegewinnung**

Die Möglichkeit einer Solaranlage ist nachzuweisen.

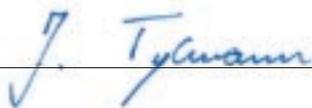
**Winterthur, im September 2008, das Beurteilungsgremium:**

Walter Bossert, Stadtrat 

Pearl Pedernana, Stadträtin 

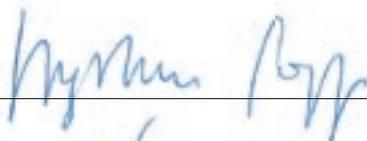
Toni Patscheider, Präsident Kreisschulpflege Oberwinterthur 

Hansjürg Büchi, Stv. Kreisschulpflege Oberwinterthur (Ersatz) 

Josef Tylmann, Lehrerschaftvertretung 

Michael Hauser, Stadtbaumeister Winterthur 

Sibylle Bucher, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich 

Stephan Popp, dipl. Arch. HTL SIA, Winterthur 

Ruedi Zai, dipl. Arch. ETH SIA SWB, Zug 

Marie-Noëlle Adolph, Landschaftsarchitektin FH BSLA, Meilen 

Oliver Strässle, Co-Leiter Stadtgestaltung/Wettbewerbe (Ersatz) 

Sämtliche fünf Teams haben die Überarbeitung sehr ernst genommen und ihr Projekt unter Berücksichtigung der Kritikpunkte signifikant überarbeitet. Das Beurteilungsgremium dankt daher allen für ihren nochmaligen grossen Einsatz. Die Teilnehmenden der zweiten Stufe haben Anspruch auf die in Aussicht gestellte fixe Entschädigung.

# 15 | Projektverfassende

---

**Zur Weiterbearbeitung  
empfohlen**

Architektur	Projekt Nr. 45: <b>Amaryllis</b> Adrian Streich Architekten AG, Zürich Sandro Agosti Roman Brantschen Judith Elmiger Adrian Streich
Landschaftsarchitektur	André Schmid, Daphne Kokkini Schmid Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur	Stefan Bänziger WGG Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Zürich
HLKS-Ingenieur	Dieter Többen, Dr. Eicher + Pauli AG, Bern
Bauphysik/Akustik	Michael Herrmann, Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich

---

**Projekt Nr. 41: FITZCARRALDO**

Architektur	Edelaar Mosayebi Inderbitzin, dipl. Architekten ETH, Zürich Ron Edelaar Elli Mosayebi Christian Mueller Inderbitzin Mathis Keller Mathias Gunz
Landschaftsarchitektur	Sibylle Aubort Raderschall, Roland Raderschall, Karin Aemmer raderschallpartner ag, landschaftsarchitekten bsia sia, Meilen
Bauingenieur	Andrin Urech, Urech Bärtschi Maurer AG Bauing. ETH/SIA/USIC, Zürich
Haustechnik	Alex Primas, Basler & Hofmann, Ingenieure und Planer AG, Zürich
Bauphysik	Christoph Keller, BWS Labor AG, Winterthur
Bauökonomie	Marc Bühler, Bühler & Oettli AG, Baumanagement, Zürich

---

**Projekt Nr. 12: FRITZ + FRÄNZI**

Architektur	Bednar Albisetti Architekten, Winterthur Peter Wehrli, dipl. Architekt ETH Ina Walden, dipl. Architektin FH
Landschaftsarchitektur	Robin Winogrand, Landschaftsarchitektin mla
Ingenieur Holzbau	Hansbeat Reusser, Holzbaubüro Reusser GmbH
Haustechnik	Stefan van Felsen, 3-Plan Haustechnik AG

---

---

Projekt Nr. 15: **Serafin**

Architektur	Peter Reuss, dipl. Architekt ETH, Ittigen-Bern Dieter Aeberhard Marc Bühler Doris Güdel Meret Trittibach
Landschaftsarchitektur	bbz Landschaftsarchitekten, Bern
Bauingenieur	Mange+Müller AG, Bern
Haustechnik	WUSO Haustechnik AG, Ittigen-Bern
Bauphysik/Akustik	B+A Ingenieurbüro für Bauphysik
Planer	dadarchitekten, Bern

---

Projekt Nr. 27: **Kompaktus**

Arbeitsgemeinschaft	Forster & Uhl Architekten GmbH, Zürich Savvas Ciriacidis, dipl. Architekt ETH, Zürich Christian Forster, dipl. Architekt FH Andres Uhl, dipl. Architekt ETH/HTL/SIA Milena Vuletic, Praktikantin
Landschaftsarchitektur	Fabian Haag, Haag Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieur	Markus Aerni, Aerni+Aerni Bauingenieure, Zürich
Haustechnik	Amstein+Walthert AG, Zürich Adrian Altenburger (HLKS) David Schwind (Elektro) Daniel Tschudy (Lichtgestaltung) Marcus Knapp (Akustik)

---

Projekt Nr. 45: **Amaryllis**

Architektur:

Adrian Streich Architekten AG, Zürich

Mitarbeitende:

Sandro Agosti

Roman Brantschen

Judith Elmiger

Adrian Streich

Landschaftsarchitektur:

André Schmid, Daphne Kokkini

Schmid Landschaftsarch. GmbH, Zürich

Bauingenieur:

Stefan Bänziger

WGG Schnetzer Puskas Ing. AG, Zürich

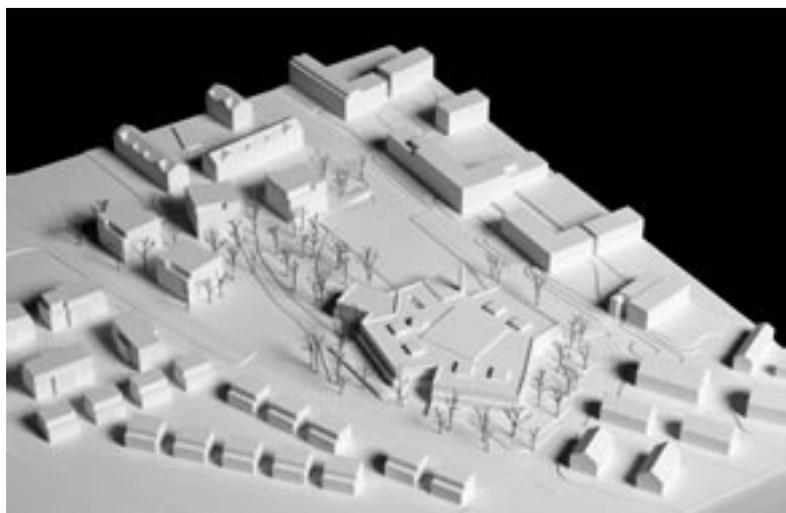
HLKS-Ingenieur:

Dieter Többen, Dr. Eicher + Pauli AG, Bern

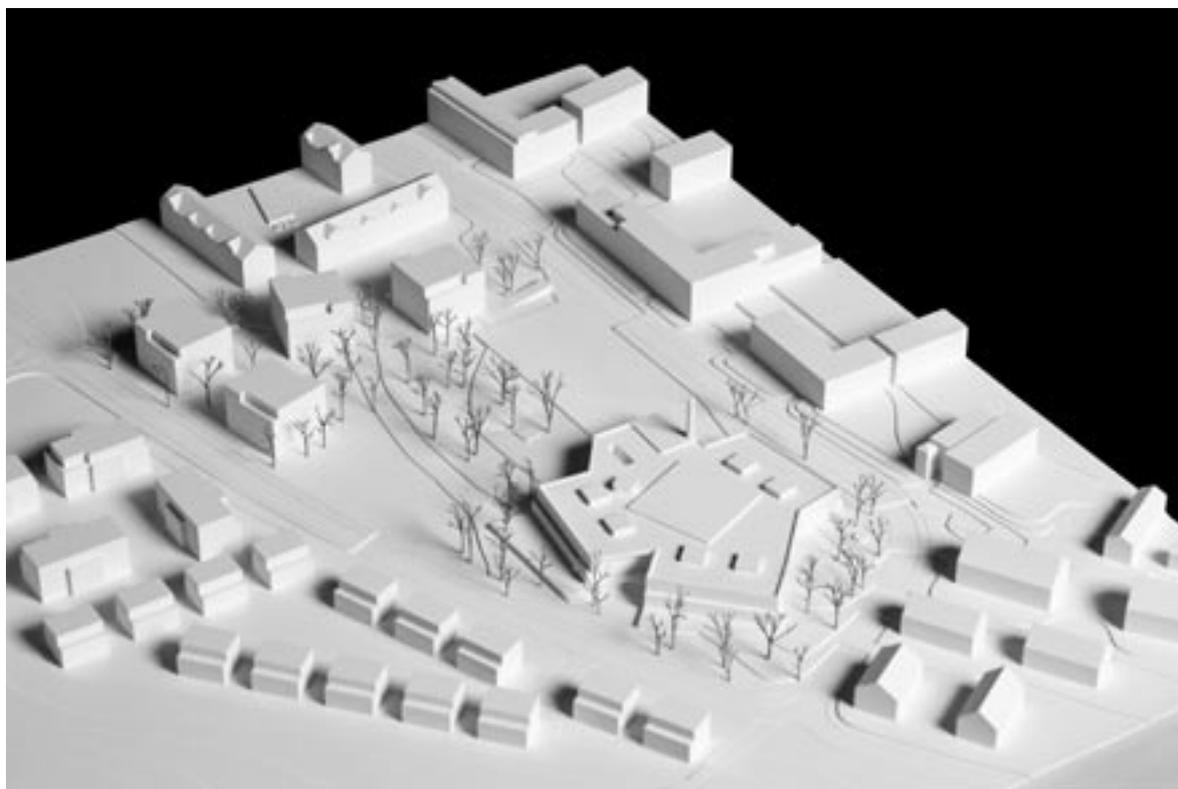
Bauphysik/Akustik:

Michael Herrmann

Bakus Bauphysik & Akustik GmbH, Zürich



Modellfoto mit Erweiterung



Prinzipiell wurde bei der Überarbeitung die städtebauliche Disposition aus der ersten Stufe beibehalten und es ist den Verfassern in weiten Teilen gelungen, die konzeptionellen Ideen ihres Projekts zu stärken. Die Positionierung und volumetrische Ausbildung der blütenartigen Grundform verzichten bewusst auf präzise städtebauliche Bezüge zum bestehenden Kontext, auf eigenständige Art und Weise besetzt die neue Schulanlage den Süden der Parzelle.

Die über zwei Geschosse eingeschnittenen, verglasten Kerben markieren die vier Eingangsbereiche und folgen sowohl inhaltlich als auch formal der sich zu einer blütenartigen Komposition gruppierenden Einheiten. Die vier zweigeschossigen «Häuser» mit Schulzimmern, Gemeinschaftsräumen, Lehrerbereich und Garderobebereichen sind im Grundriss optimiert worden. Im Erdgeschoss profitieren Hort, Lehrerbereich oder Handarbeit von direkt zugeordneten, grosszügigen Aussenbereichen. Im Obergeschoss sind jeweils vier Klassenzimmer über eine gemeinsame vorgelagerte Garderoben- und Gruppenraumschicht zu einer Nutzungseinheit verbunden. Die überarbeiteten Klassenzimmergrundrisse sind vielfältig und in der vorliegenden Proportionierung ausreichend belichtet. Die Klassenzimmer profitieren zudem indirekt vom Licht der vorgelagerten Gruppenräume, welche mit grosszügigen Oblichtern erhellt werden. Es entsteht eine beeindruckende Raumfolge von unterschiedlich grossen und verschieden belichteten Einheiten. Zwischen diesen «Häusern» entsteht eine Vielfalt verglaster Erschliessungsflächen mit mehrfach geknickter und teilweise spitzwinklig zulaufender Raumbegrenzung. Das vorliegende Konzept bedingt aus feuerpolizeilichen Gründen eine klare Zuordnung der Gruppenräume zu den Klassenzimmern und schränkt die flexible Nutzung dieser Raumeinheiten durch verschiedene Personengruppen empfindlich ein.

Die Dachlandschaft wird als begehbare und begrünte Fläche vorgeschlagen, welche als zusätzliches Aussenklassenzimmer genutzt werden kann.

Der Verzicht auf den Erhalt des Schützenhauses verbessert die unbefriedigende Anordnung der Wohnungen aus der ersten Wettbewerbsstufe. Die vier vorgeschlagenen Wohngebäude säumen die nördliche Strassenflucht und bilden trotz ihrer volumetrischen Grobkörnigkeit einen ansprechenden Anschluss an die umgebende Wohnzone. Die zwischen Schule und Wohngebäude entstehende grosszügige Freifläche wird mit dem Allwetterplatz, der Spielwiese und einem gemeinsam genutzten Kinderspielplatz strukturiert, die dazwischen liegenden Wege sorgen für die erwünschte Durchlässigkeit des Gebiets. Vielfältige Wege führen zum Schulgebäude, die Zwischenbereiche sind mit Grünflächen und leicht angehobenen Baumpflanzungen gestaltet. Die formale Ausweitung der architektonischen Volumetrie mit topografischen Elementen zum Strassenraum hin scheint jedoch die gesuchte autarke Erscheinung der Schule zu untergraben.

Die vorgeschlagene statische Struktur mit nur tragenden Aussenwänden als grob verputztes Zweischalenmauerwerk und im Innern angeordneten Stützen erlaubt in Zukunft eine Anpassung an veränderte Raumbedürfnisse.

Die feuerpolizeilich erforderliche Brandabschnittsbildung im erdgeschossigen Erschliessungsbereich verwenden die Projektverfasser in der Weiterbearbeitung geschickt und scheiden aus der allgemeinen Fläche eine nutzungsmässig vorwiegend dem Turnhallenbetrieb zugeordnete Gangzone aus. Die mögliche Einsicht in den Hallenraum ist attraktiv, steht jedoch der möglichen Ablenkung gegenüber. Die vorgesehene brandtechnische Abtrennung der massiven Treppenläufe erlaubt im ganzen Obergeschoss eine freie Nutzung der Erschliessungsfläche als Lern- und Aufenthaltsbereich für die Schüler. Die Treppenläufe sind jedoch gemessen an der Schüleranzahl schmal, die geschlossene Treppenhauswand wirkt eher beengend.

Der leicht überarbeitete Vorschlag für die Schulhauserweiterung vermag weiterhin nicht zu überzeugen. Das zusätzliche im Norden angefügte Volumen entbehrt der sonst überzeugenden Grosszügigkeit der Gesamtanlage und scheint weiterhin die Grunddisposition eher zu stören als zu ergänzen.

Die erwarteten Gebäudekosten liegen im Vergleich mit den anderen fünf Projekten im Durchschnitt. Trotz der vielgliedrigen Gesamtform, welche zu einer grossen Fassadenflächen führt, kann der MINERGIE-ECO®-Standard erreicht werden.

Die Gesamtsituation bildet einen Ort von starker Identität, besticht durch ihre Klarheit und Eigenständigkeit und vermag der Bedeutung einer öffentlichen, modernen und zukunftsorientierten Schulhausanlage zwischen den Wohnquartieren und der Kernzone von Zinzikon in selbstbewusster Weise gerecht zu werden.

Situationsplan, 1:2500



Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss

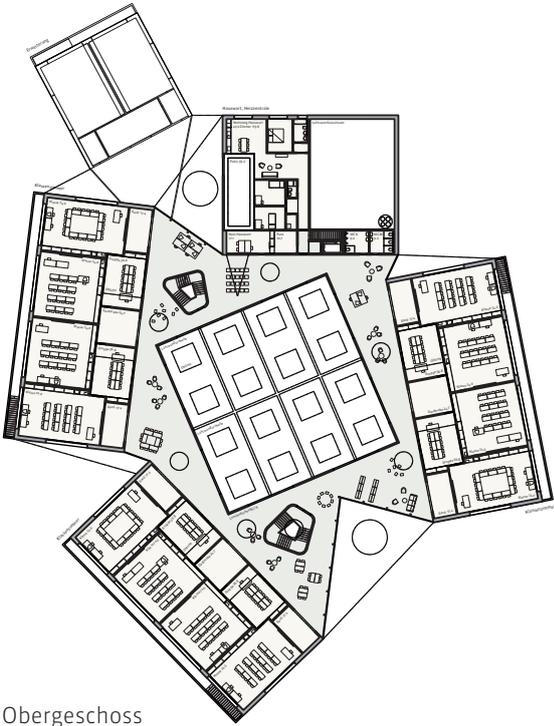


Untergeschoss

Nutzungsstudie



Ausstellungen, Events, Sportanlässe



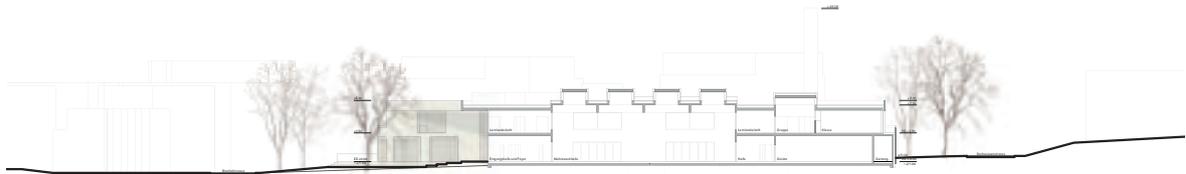
Lernlandschaft



**Schnitte, 1:1000**

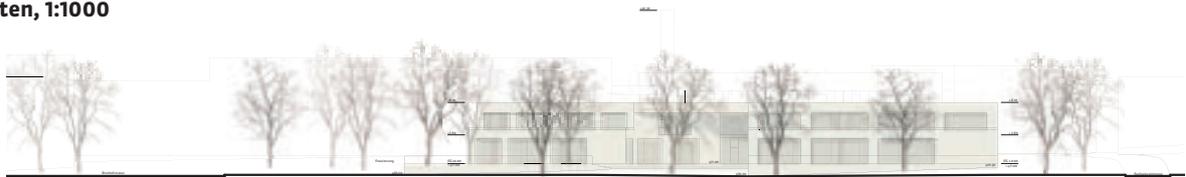


Längsschnitt



Querschnitt

**Ansichten, 1:1000**



Südwest



Südost

Teilansicht/Fassadenschnitt, 1:50



Projekt Nr. 41: **FITZCARRALDO**

Architektur:

Edelaar Mosayebi Inderbitzin  
dipl. Architekten ETH, Zürich

Mitarbeitende:

Ron Edelaar  
Elli Mosayebi  
Christian Mueller Inderbitzin  
Mathis Keller  
Mathias Gunz

Landschaftsarchitektur:

Sibylle Aubort Raderschall  
Roland Raderschall, Karin Aemmer  
raderschallpartner ag  
landschaftsarchitekten bs la sia, Meilen

Bauingenieur:

Andrin Urech, Urech Bärtschi Maurer AG  
Bauing. ETH/SIA/USIC, Zürich

Haustechnik:

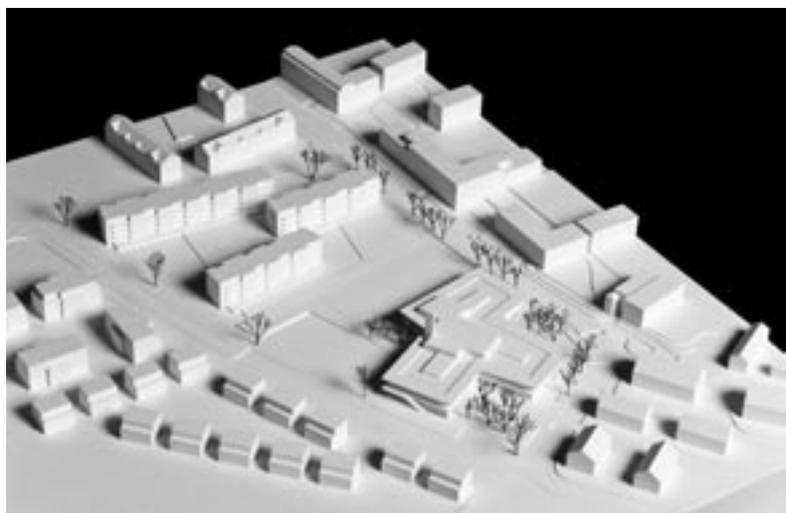
Alex Primas, Basler & Hofmann  
Ingenieure und Planer AG, Zürich

Bauphysik:

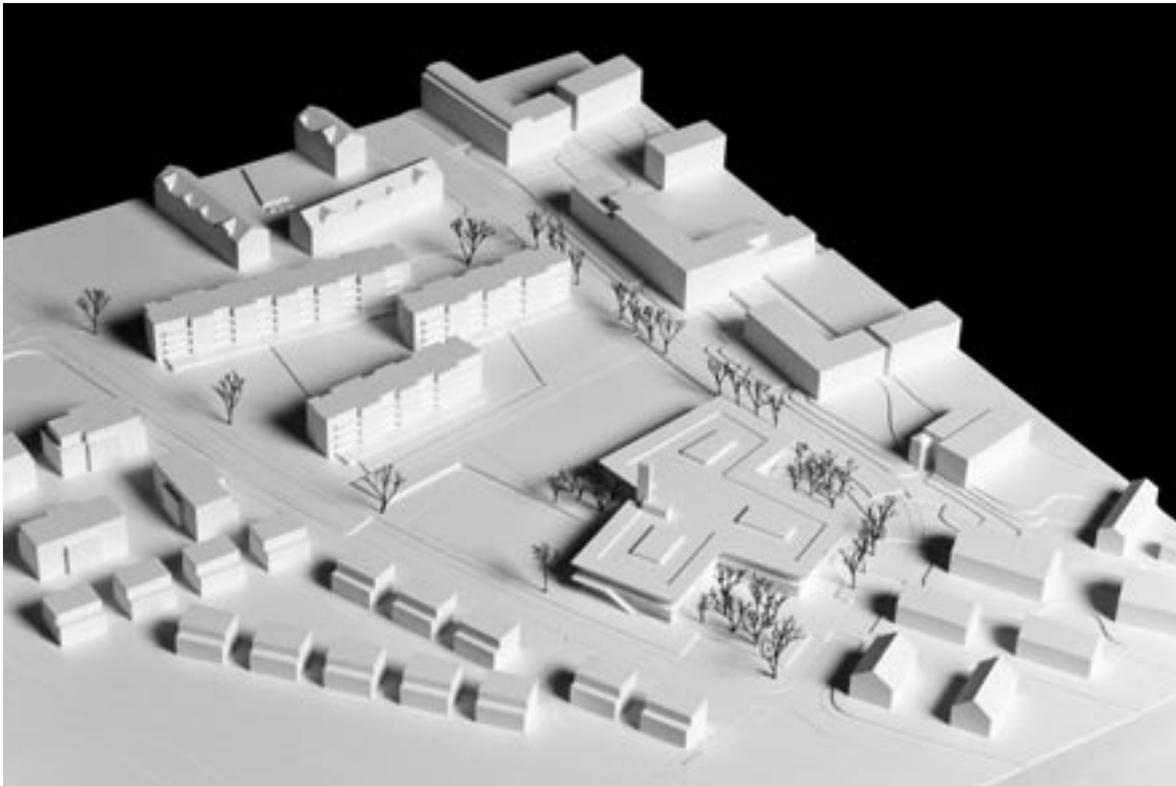
Christoph Keller, BWS Labor AG  
Winterthur

Bauökonomie:

Marc Bühler, Bühler & Oetli AG  
Baumanagement, Zürich



Modellfoto mit Erweiterung



Für die zweite Wettbewerbsstufe haben die Projektverfasser die zentrumsnahe im Süden gesetzte Schulanlage sorgfältig und sanft weiterentwickelt. Es wird keine formale Nähe zu den vorhandenen Bauten gesucht, die Architektur erscheint durch die Balkonschicht im Obergeschoss und durch den auskragenden Dachrand als pavillonartiger Bau, der dem neuen Quartier eine zurückhaltende Identität gibt. Die geforderten Aussenanlagen wie Allwetterplatz und Spielwiese schaffen zu den drei nördlich situierten Wohnzeilen einen angenehmen Freiraum.

Die Schulnutzungen werden in einem solitärartigen, zweigeschossigen Volumen (mit einem Attikageschoss als Erweiterung) zusammengefasst, das sich aus der Mitte raumgreifend bis an die Strassen entwickelt. Dabei werden die Grundstücksecken freigestellt und das Schulareal nach aussen geöffnet. Hier finden wir folgerichtig den Pausenplatz mit den Eingängen zu den beiden Schultrakten oder, geschickt die vorhandene Topografie nutzend, den Platz mit dem separaten Zugang zu den Turnhallen und zum Singsaal.

Durch die neue Situierung der zwei grosszügigen Treppenanlagen im Grundriss hat das Projekt an Klarheit und Ausstrahlungskraft sehr stark gewonnen. Das Eingangsgeschoss ist massstäblich und spannungsvoll gegliedert, mit seinen Durchblicken, dem Höhenversatz und der gewählten Lichtführung wirkt es einladend. Die volumetrische Gliederung in drei raumgreifende Gebäudearme zoniert das Obergeschoss, das Piano Nobile, in überschaubare Klassenbereiche, hier befinden sich nach der Erweiterung alle Klassenzimmer mit Gruppenräumen. Die umlaufende Balkonschicht (Fluchtbalkon) erweitert dabei die Klassenzimmer räumlich in den Aussenraum und schafft zusätzlich einen architektonischen Sonnen- und Fassadenschutz. Bei der Materialisierung sind die feuerpolizeilichen Vorgaben der Unbrennbarkeit bei den Dachuntersichten und den Fassadenbrüstungen zu berücksichtigen.

Wenn beim Betrachten der Grundrisse die prominent angeordnete Heizzentrale überrascht, und im Beurteilungsgremium kontrovers diskutiert wurde, so helfen die geschlossenen Wände, die verschiedenen Klassenbereiche zu gliedern. Zeitgemäss wurde das Thema Energie buchstäblich ins Zentrum gerückt. Funktionell ist die Heizzentrale auch in Bezug auf die unkontrollierte Abwärmenutzung sinnvoll angeordnet. Vielleicht könnten Gucklöcher das Geheimnis der verborgenen Installationen hinter der Wand noch lüften.

Die als Erweiterung vorgeschlagene Aufstockung als Attikageschoss wächst aus der Dachlandschaft heraus und beeinträchtigt dank der eigenständigen Materialisierung den Charakter des Gebäudes nicht. Die vorgeschlagene Form schöpft das Gestaltungspotenzial leider nicht aus.

Die Freiräume sind wohlproportioniert und funktionell. Ein lineares System niedriger Stützmauern ermöglicht die normierten Gefällsverhältnisse der Sportflächen. Die Ausbildung als Stützmauer erlaubt den Schülern, das Treiben der Kollegen mitzuverfolgen. Die sorgfältig gegliederten Aussenräume und die unterschiedlichen Bereiche werden mit auserlesenen Bäumen, Baumgruppen und Pflanzungen unterstützt und akzentuiert. Asphaltierte Bewegungsräume unterscheiden sich von den chaussierten Aufenthaltsräumen. Die vorgeschlagene Farbvielfalt und die Gerüche zur Zeit der Blüte bereichern das Erlebnisfeld der Schulkinder, der Lehrpersonen und der Quartierbewohner.

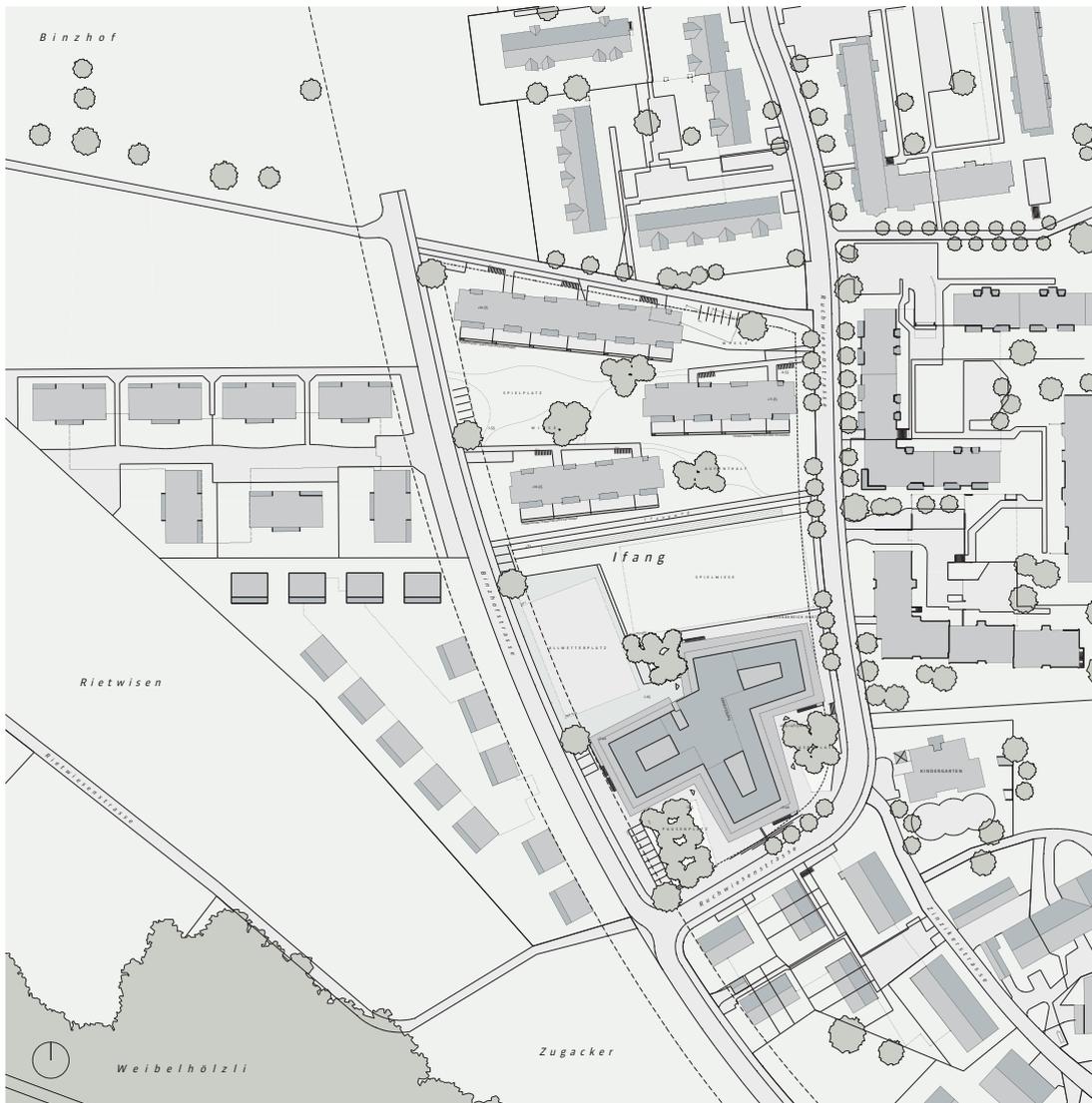
Der Landverbrauch für die Schule ist stark optimiert und erlaubt voraussichtlich eine sehr gute Parzellierung. Der Preis dafür ist das Fehlen einer zusammenhängenden, um das Schulgebäude sich entwickelnden Umgebungsgestaltung.

Die Kompaktheit der Schulhausanlage, der geringe Landverbrauch, die reduzierten Erdbewegungen, die sorgfältigen Details und die getroffene Materialwahl zeigen, dass das Projekt sehr wirtschaftlich erstellt und betrieben werden kann. Die vorgeschlagene Geometrie der Fluchtbalkone schützt auch nachhaltig die Fassade, erleichtert die Reinigung und den Unterhalt, beschattet die Klassenzimmer im Sommer optimal, lässt im Winter die Sonne in die Zimmer scheinen und erfüllt ausserdem die Bedingungen nach MINERGIE-ECO®-Standard für die Tageslichtnutzung.

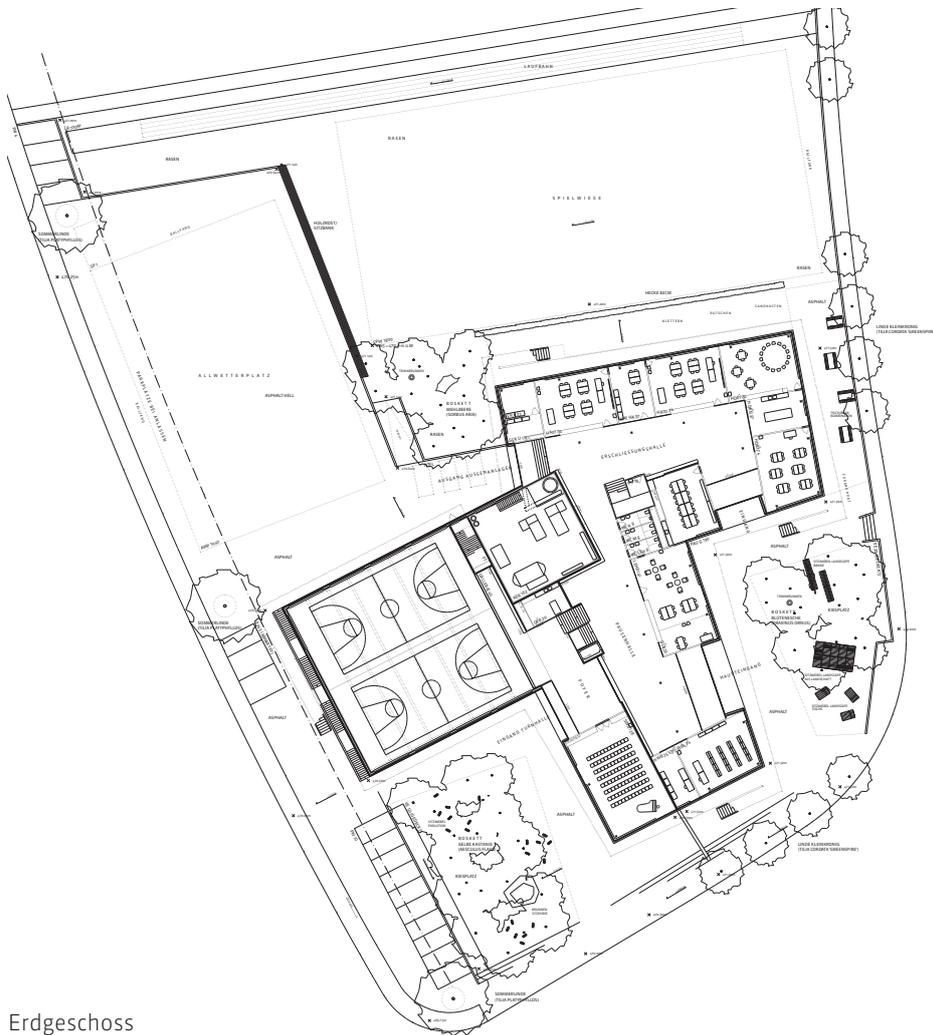
Die vorgeschlagenen Konstruktionen, die Trennung der Tragstruktur von den Raumtrennern im Klassenbereich, sowie die verschiedenen statischen Überlegungen weisen auf eine intensive Teamarbeit der Planerinnen und Planer hin.

Der überzeugende Projektvorschlag kann Zinzikon ein identitätsstiftendes Zentrum schenken, das viel Geborgenheit ausstrahlt und der Schule einen lebendigen, vielfältig nutzbaren und massstabgerechten Ort schafft.

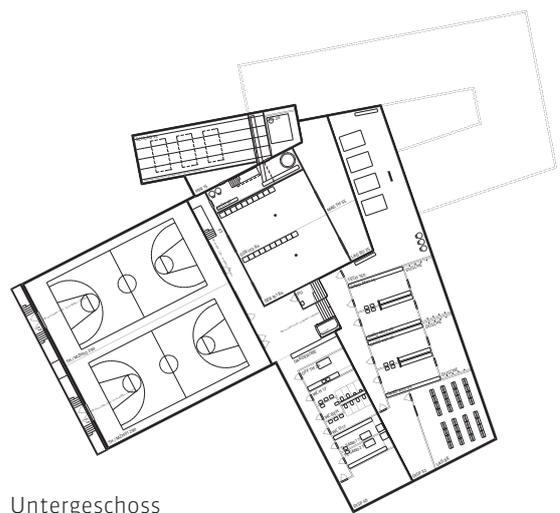
Situationsplan, 1:2500



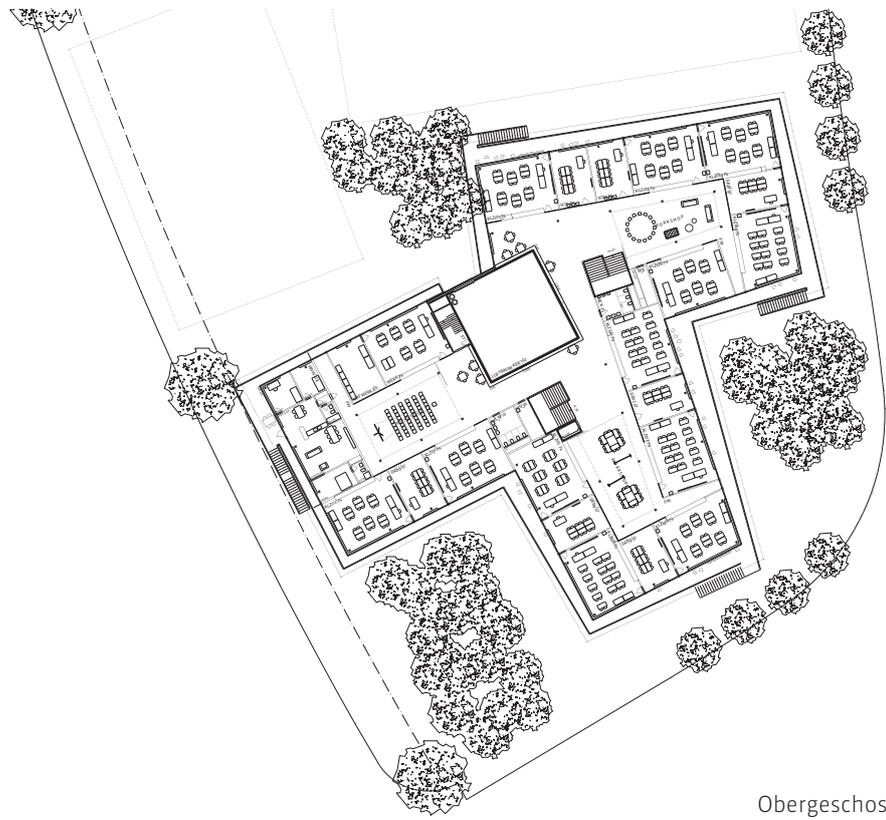
Grundrisse, 1:1000



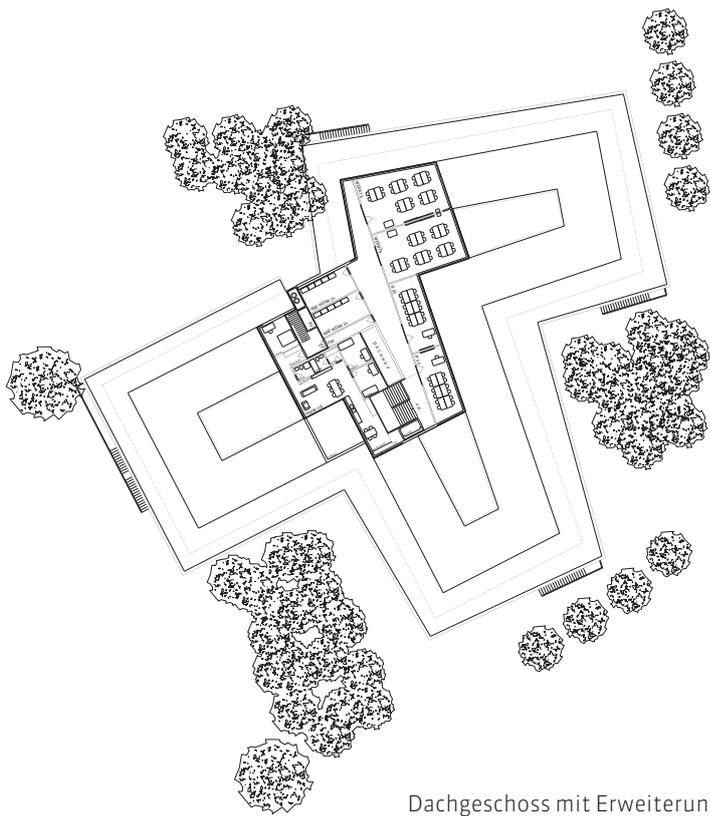
Erdgeschoss



Untergeschoss



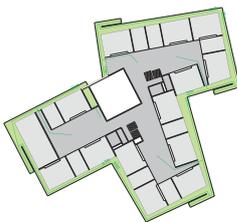
Obergeschoss



Dachgeschoss mit Erweiterung

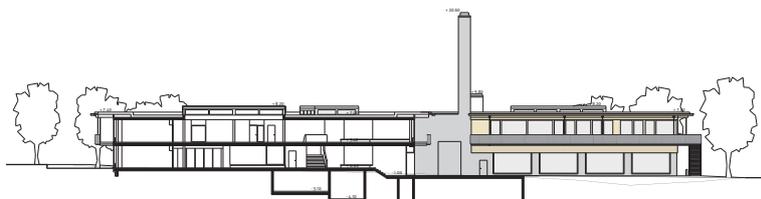
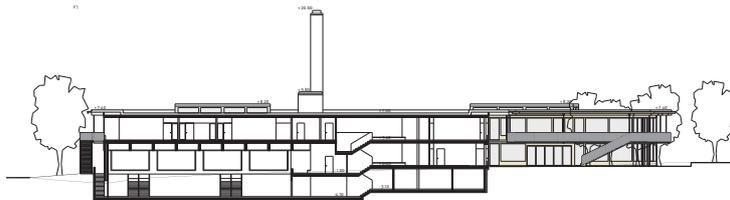
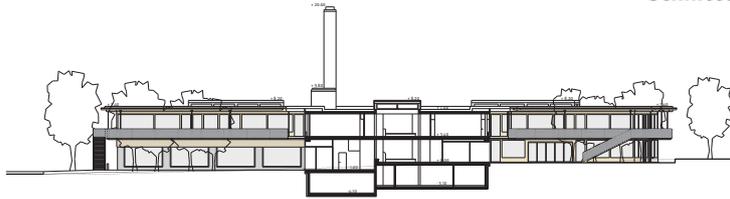


### Brandschutzkonzept

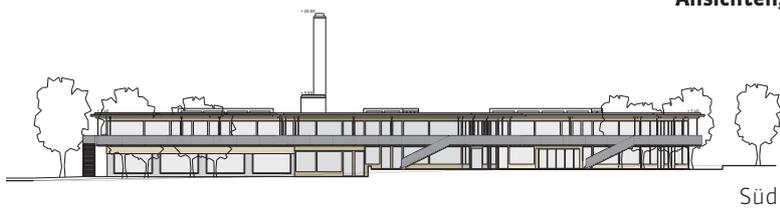


FLUCHTWEGE \*TYP LAUBENGANG\* 95/50M  
BRANDABSCHNITT UNTERRICHTSRÄUME  
BRANDABSCHNITT ERSCHLIESSUNG

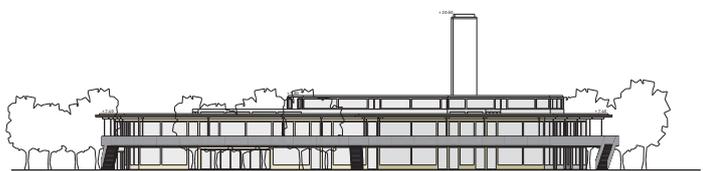
Schnitte, 1:1000



Ansichten, 1:1000

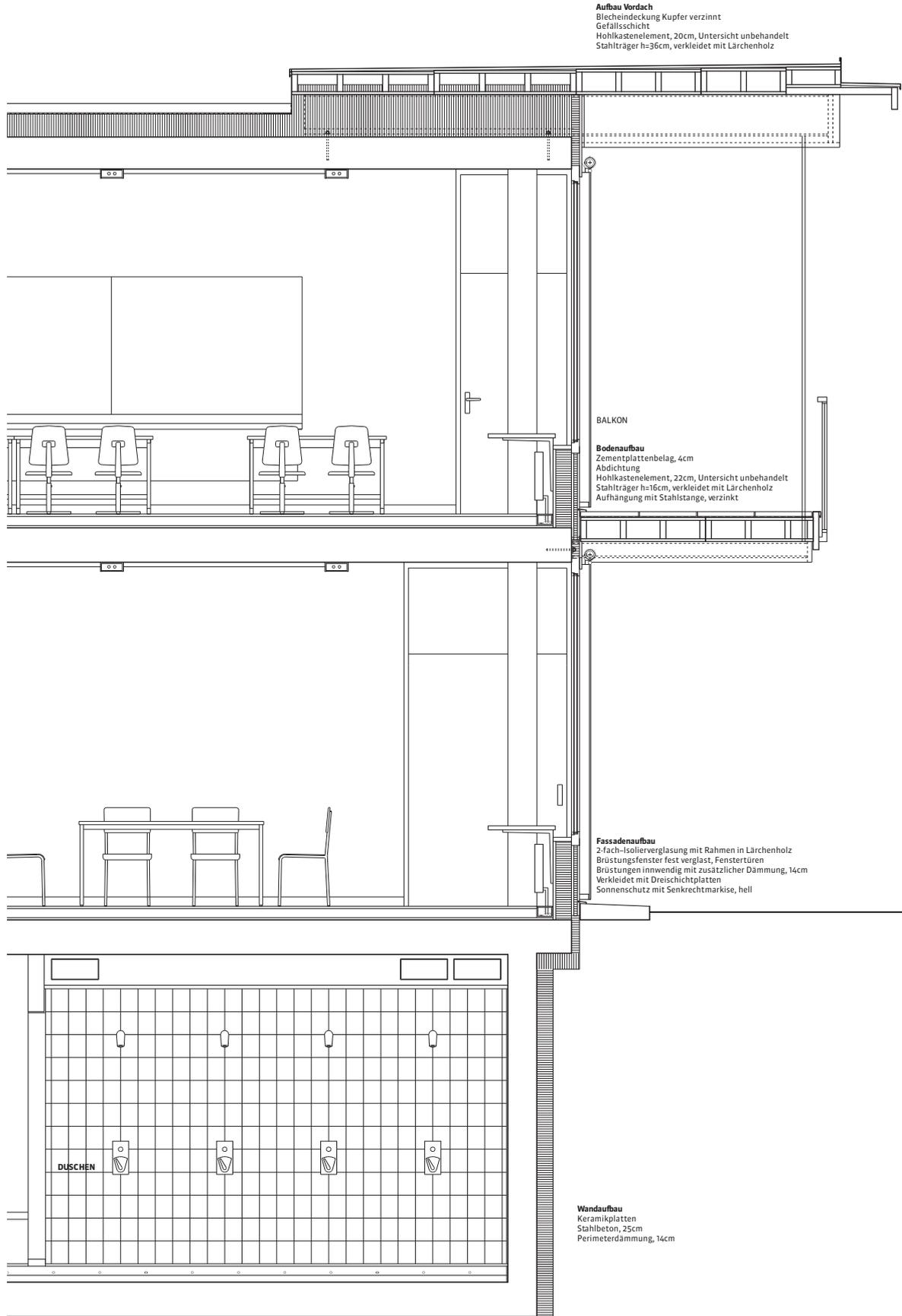


Süd

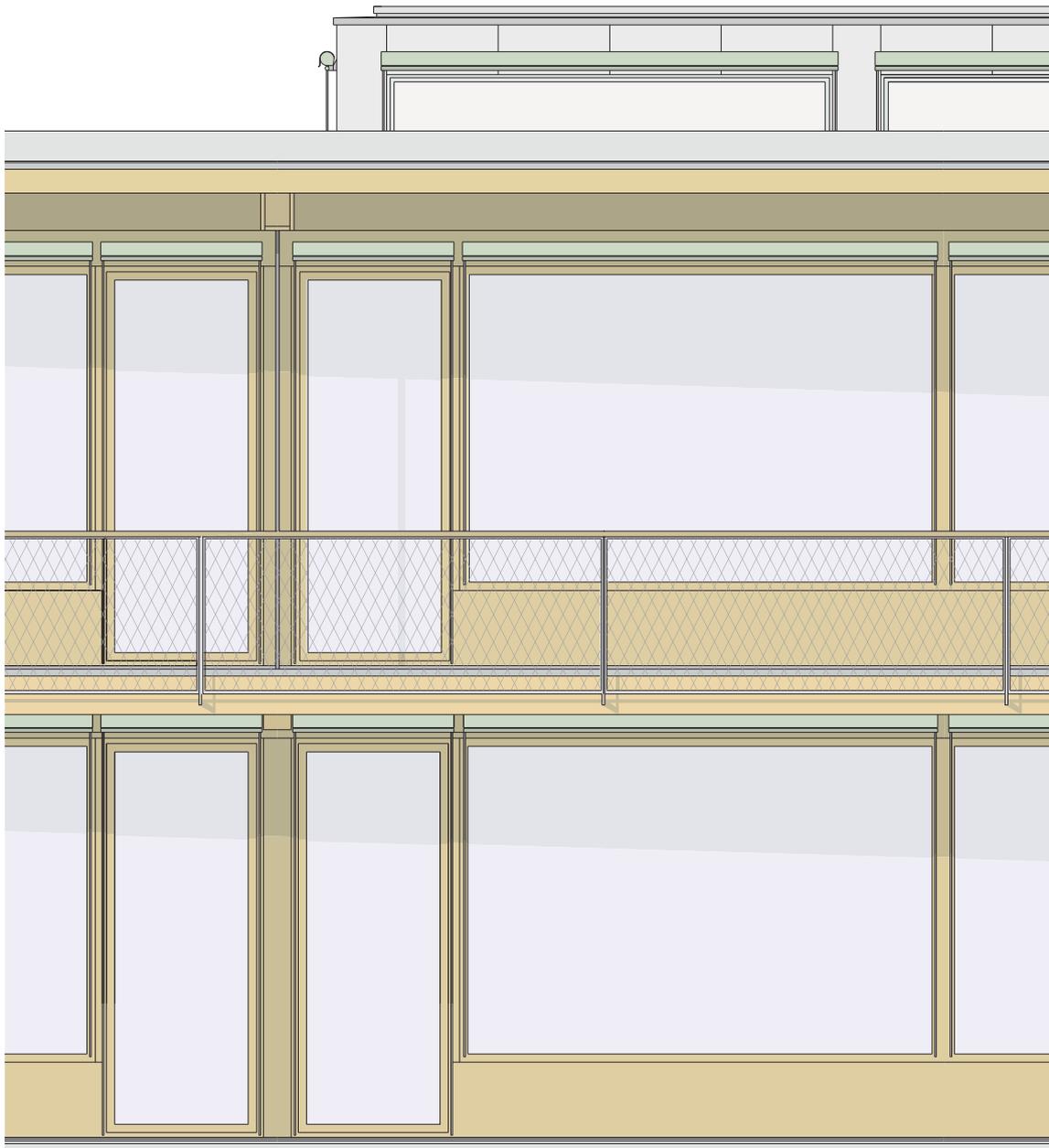


Ost mit Erweiterung

Fassadenschnitt, 1:50



Teilansicht, 1:50



## Weitere Projekte

### 2. Stufe

Projekt Nr. 12: **FRITZ + FRÄNZI**

Architektur:

Bednar Albisetti Architekten  
Winterthur

Mitarbeitende:

Peter Wehrli, dipl. Architekt ETH  
Ina Walden, dipl. Architektin FH

Landschaftsarchitektur:

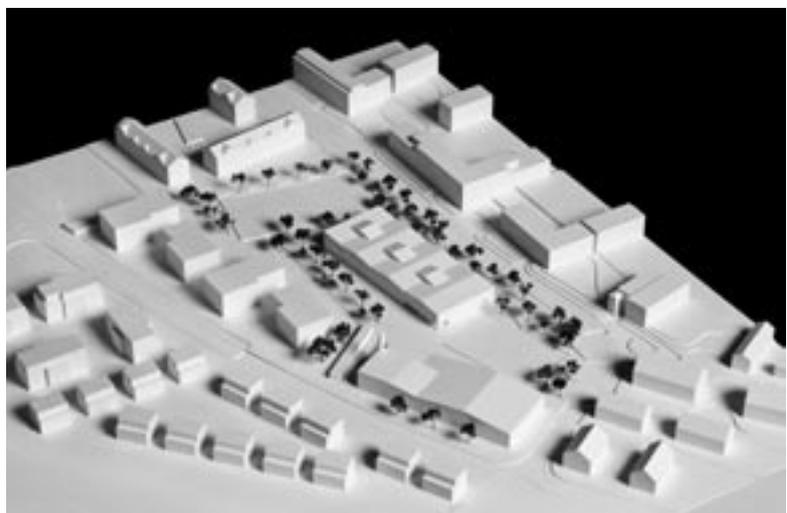
Robin Winogron  
Landschaftsarchitektin mla

Ingenieur Holzbau:

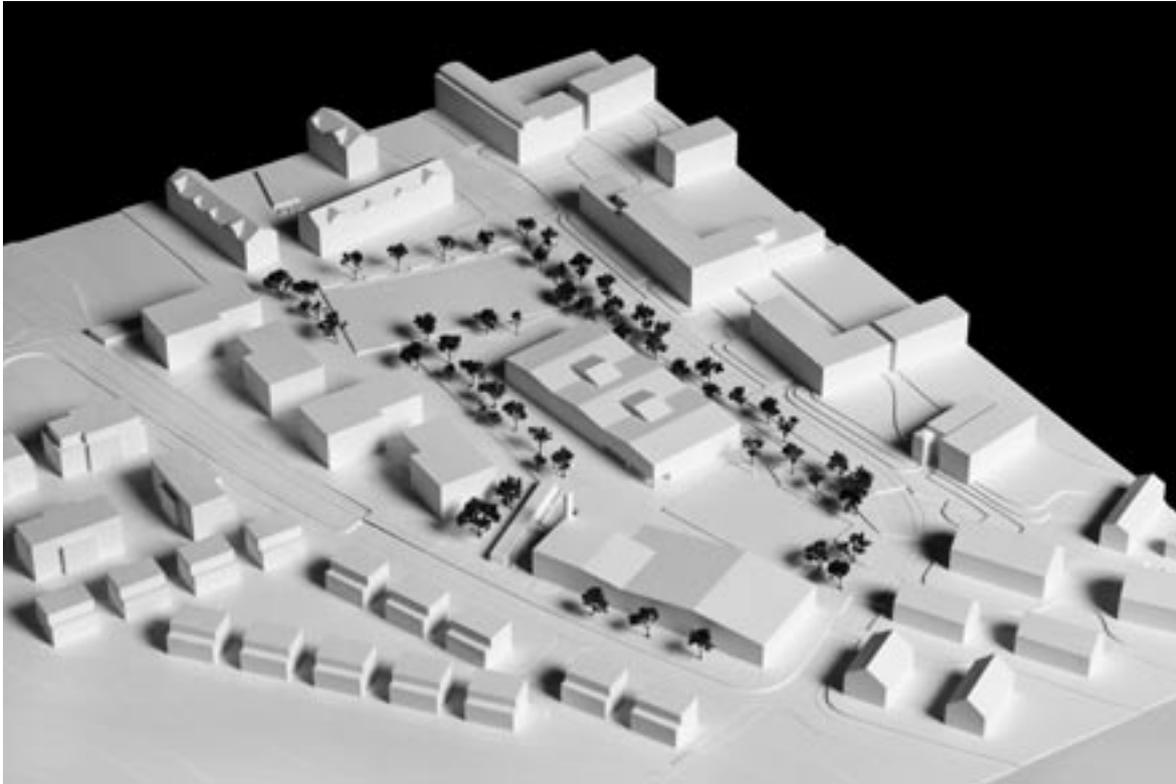
Hansbeat Reusser  
Holzbaubüro Reusser GmbH

Haustechnik:

Stefan van Felsen  
3-Plan Haustechnik AG



Modellfoto mit Erweiterung



Die robuste städtebauliche Disposition aus der ersten Stufe wurde prinzipiell beibehalten. Eine überzeugende Beruhigung hat die vorgeschlagene Wohnüberbauung an der Binzhofstrasse erfahren: Vier kompakte, abgewinkelte Volumen übernehmen die Körnung und die Geometrie der gegenüberliegenden Mehrfamilienhäuser und schaffen interessante Aussenräume. Der Abbruch des Schützenhauses, das den nördlichen Rand des Rasenspielfelds fasste, bedeutet jedoch eine empfindliche Schwächung für die Setzung des Schultrakts, der in der Situation weniger präzise gehalten wirkt.

Durch die volumetrische Vergrößerung des Schultrakts und die unterschiedliche formale und räumliche Ausbildung des Erschliessungssystems haben sich die beiden Trakte in ganz unterschiedliche Richtungen entwickelt. Leider geht dadurch das Verbindende der Anlage teilweise verloren. Während der Turnhallentrakt mit dem Singsaal und der Schnitzelheizung in räumlicher und betrieblicher Hinsicht verfeinert wurde, zeigt sich der Schultrakt grundsätzlicher überarbeitet. Ein Zweispänner mit breiter Mittelzone strukturiert die effiziente Organisation mit Spezialräumen im Erdgeschoss und den zwölf Klassenzimmern im Obergeschoss. Der Haupteingang liegt logisch schräg gegenüber zum Zugang zur Turnhalle und ist mit dem grosszügigen gedeckten Pausenvorplatz ausgezeichnet. Die beiden weiteren Nebeneingänge sind klar untergeordnet. Der Hort im Südosten des Erdgeschosses liegt zu weit weg von der Spielwiese im Norden. Eine feinteilige, aber auch etwas überinstrumentierte Erschliessung mit drei Treppen führt aus dem Erdgeschoss zu drei Clustern mit je vier Klassenzimmern im Obergeschoss. Die langseitige Anordnung der rechteckigen Zimmer sorgt für eine optimale natürliche Belichtung. Für die Gruppenräume

wird ein flexibler Bereich in der breiten Mittelzone vorgeschlagen. Ein interessantes, aber auch aufwendiges System von Falt- und Schiebewänden erlaubt vielfältige räumliche Konstellationen, die über Oberlichter mit Tageslicht versorgt werden.

Das markanteste architektonische Element bleibt das mehrfach gefaltete Dach, das die drei Cluster im Innern nach aussen abbildet. Die lang gezogenen liegenden Fenster in den verputzten Fassaden prägen die äussere Erscheinung der beiden Gebäude und bringen den öffentlichen Charakter der Schulanlage angemessen zum Ausdruck. Überraschend ist die Tatsache, dass sich hinter den homogen verputzten Fassaden ein veritabler Holzsystembau versteckt. Allzu aufdringlich und gesucht wirken die runden Ventile für die Nachtauskühlung, die als dekoratives Element eingesetzt werden.

Die Aussenraumgestaltung wurde weiterentwickelt und präzisiert. Ein dicht bepflanzter Baumstreifen wirkt als Filter an der Ostseite zu den benachbarten Wohnblöcken. Gleichzeitig ist er der stimmungsvolle Rahmen für eine lauschige Wegverbindung zwischen Hartplatz und Rasenspielfeld. Der Weg am Rand ist eine schöne Alternative zur platzartigen Hauptverbindung entlang der beiden Gebäude in der Mitte des Areals.

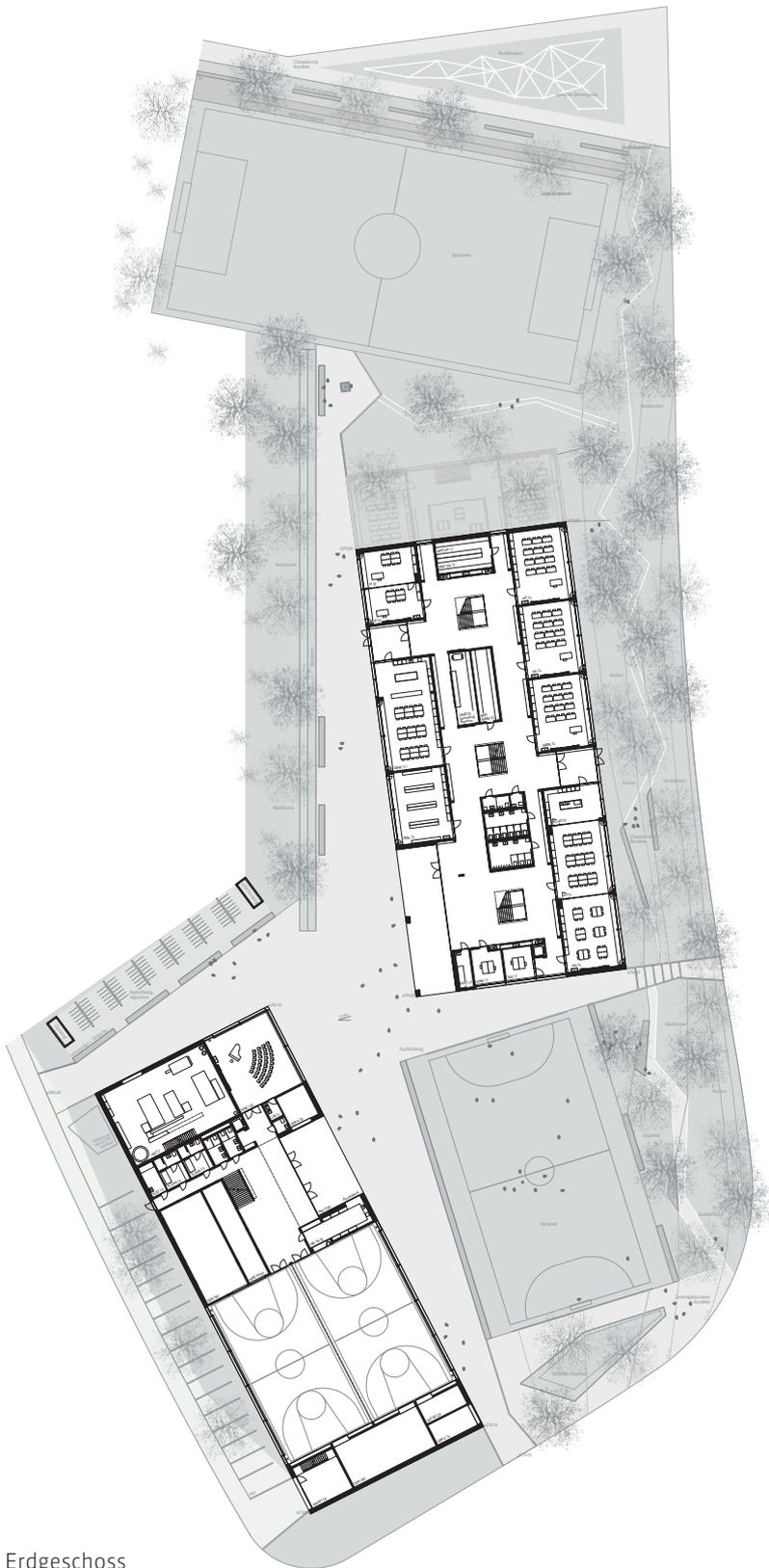
Die Aufteilung des Raumprogramms auf zwei Gebäudekörper mit entsprechend aufwendigeren Erschliessungen und grösseren Fassadenabwicklungen bleibt nicht ohne Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit, es ist klar das kostenintensivste aller Projekte in der engeren Wahl.

Zusammenfassend hat der Vorschlag in Teilen eine Weiterentwicklung erfahren. Das Resultat ist ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, dessen städtebauliche Prägnanz durch den Abbruch des Schützenhauses verwässert wurde.

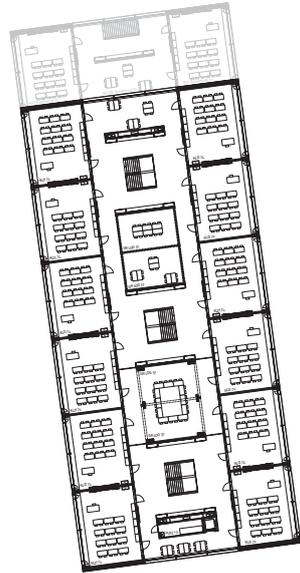
Situationsplan, 1:2500



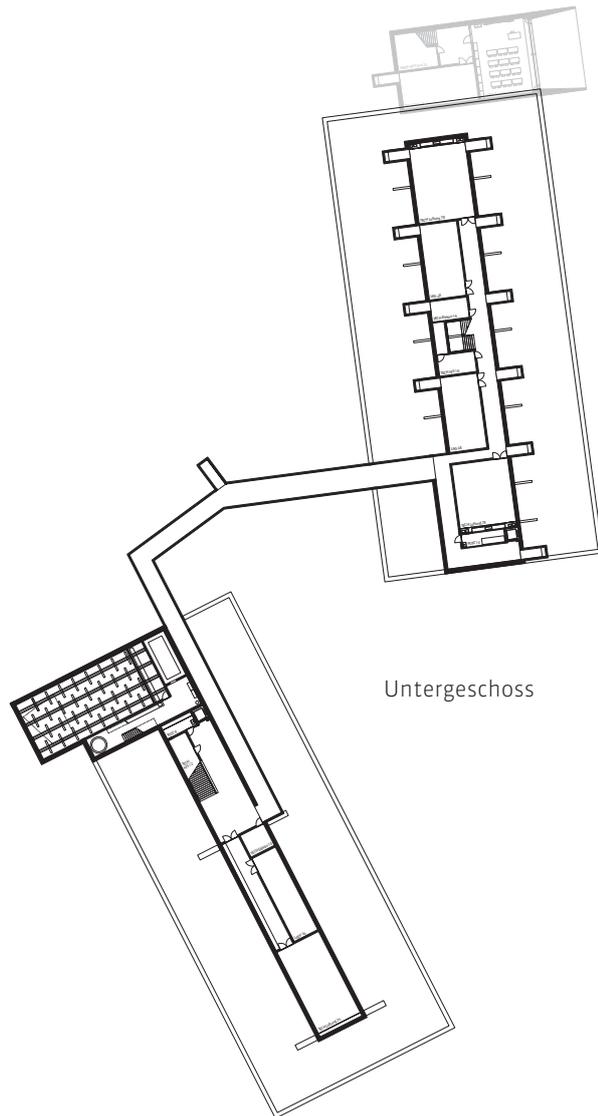
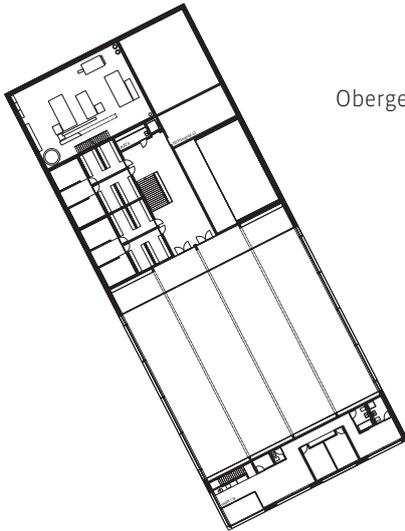
Grundrisse, 1:1000



Erdgeschoss



Obergeschoss



Untergeschoss



**Schnitte Schule, 1:1000**

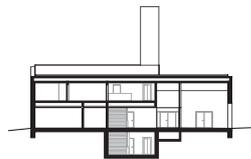


Querschnitt

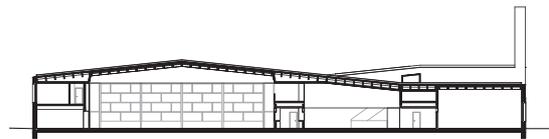


Längsschnitt

**Schnitte Halle, 1:1000**

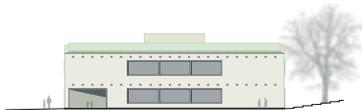


Querschnitt



Längsschnitt

**Ansichten Schule, 1:1000**

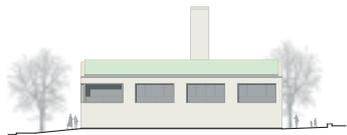


Süd



West

**Ansichten Halle, 1:1000**



Süd

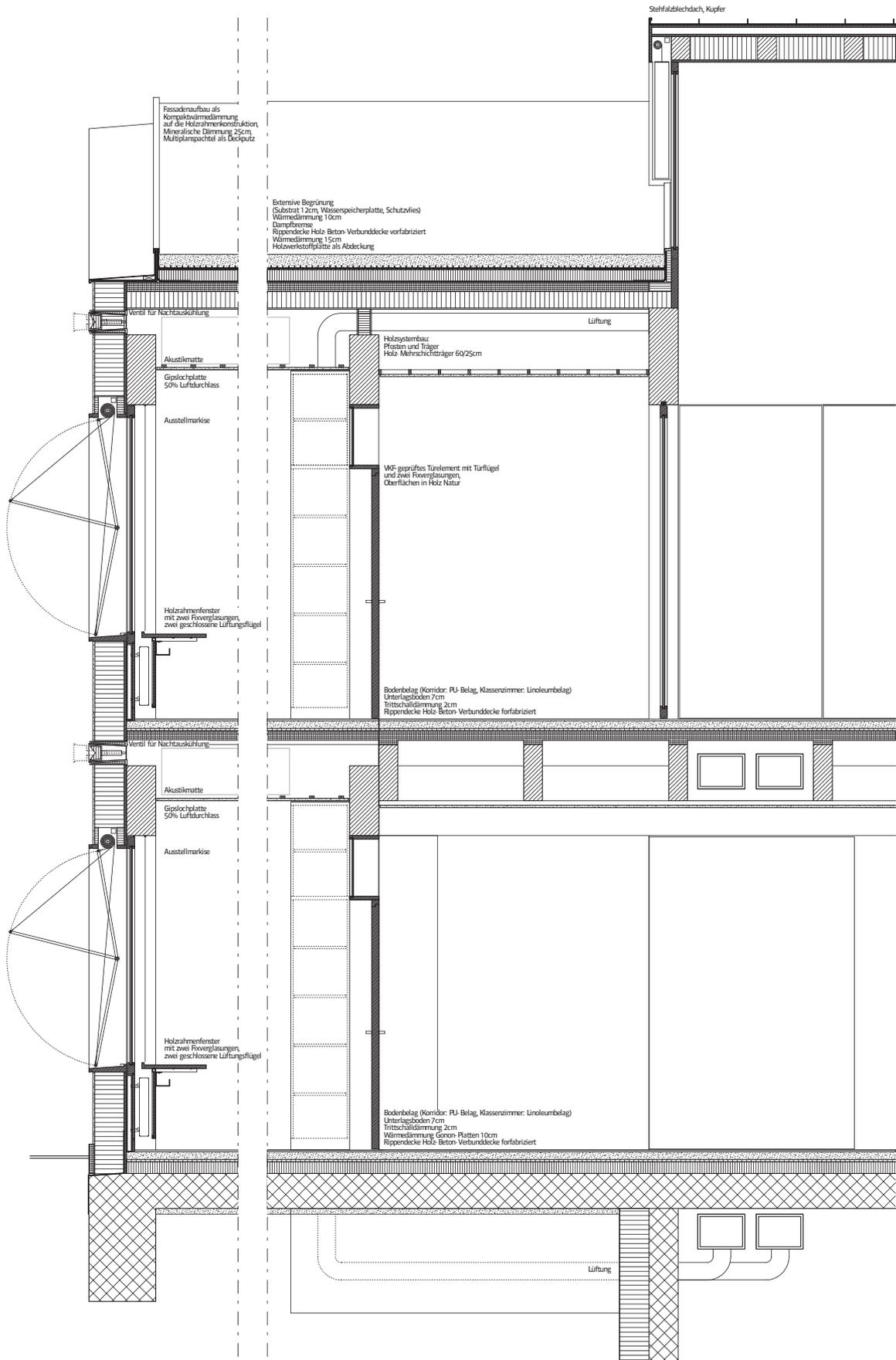


Ost



West

**Fassadenschnitt, 1:50**



Teilansicht, 1:50



## Weitere Projekte

### 2. Stufe

Projekt Nr. 15: **Serafin**

Architektur:

Peter Reuss, dipl. Architekt ETH  
Ittigen-Bern

Mitarbeitende:

Dieter Aeberhard

Marc Bühler

Doris Güdel

Meret Trittibach

Landschaftsarchitektur:

bbz Landschaftsarchitekten, Bern

Bauingenieur:

Mange+Müller AG, Bern

Haustechnik:

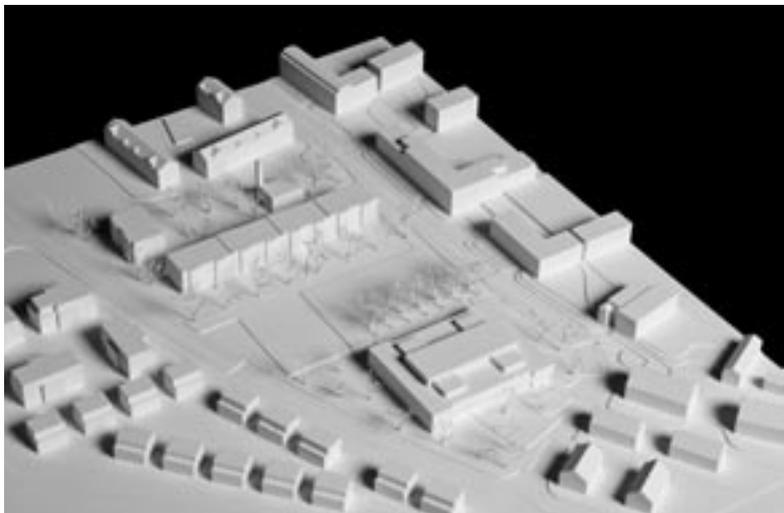
WUSO Haustechnik AG, Ittigen-Bern

Bauphysik/Akustik:

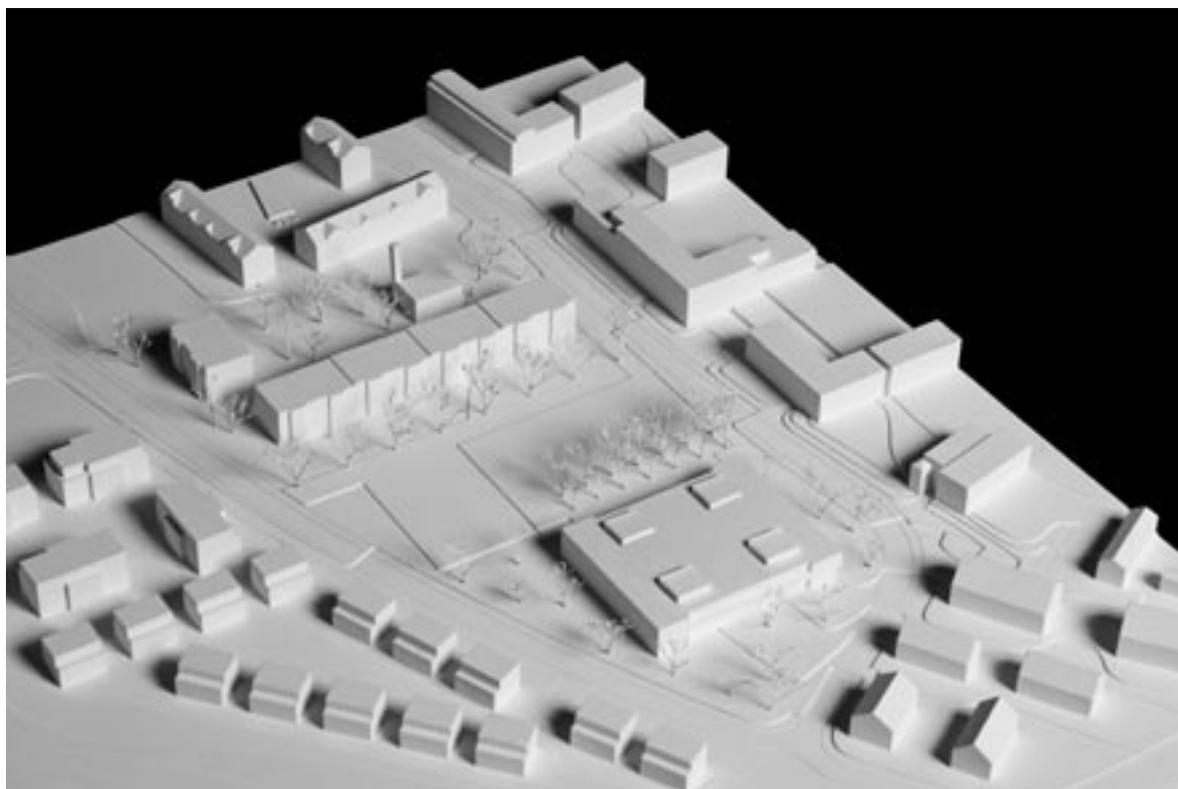
B+A Ingenieurbüro für Bauphysik

Planer:

dadarchitekten, Bern



Modellfoto mit Erweiterung



Die ortsbauliche Disposition aus der ersten Stufe wird im Grundsatz beibehalten. Neu sind es insgesamt vier Baukörper, welche das Baufeld an seinem südlichen und nördlichen Rand besetzen. Die Holzschnitzelheizzentrale wird in den inneren Bereich der winklig angeordneten Wohnanlage gesetzt. Dies kann zu unerwünschten Lärmemissionen für die Wohnüberbauung führen. Im grossen Freiraum zwischen dem Wohnungsbau und dem Schulgebäude kommen der Pausenplatz sowie die Spiel- und Sportfelder der Schulanlage zu liegen. Der Schulhausneubau ist geometrisch an der nördlichen Wohnbebauung ausgerichtet und könnte als Kristallisationspunkt fürs ganze Quartier wirken. Eine zu schematische Aussenraumgestaltung, insbesondere zwischen Schulgebäude und Ruchwiesenstrasse respektive Binzhofstrasse, verhindert eine aktive Anknüpfung des Areals an die südlich gelegenen Gebiete.

Einem Werkstück gleich ist das Gebäudevolumen mit Kerben und Aufsätzen plastisch durchgearbeitet. Die Gebäudeeinschnitte auf dem Erdgeschoss schaffen die gewünschten gedeckten Aussenbereiche zum Haupteingang der Schule, zum Horteingang und zum südlichen Nebeneingang. Axialsymmetrisch sind der Pausenplatz, der gedeckte Aussenbereich, die grosszügige Pausenhalle und die Turnhalle in Serie geschaltet. Auf dem Erdgeschoss hat das Projekt durch die exzentrische Lage der Turnhalle an Grosszügigkeit und Übersichtlichkeit gewonnen. Zwei lateral der Turnhalle angeordnete, einläufige Treppen führen direkt zu den Klassenzimmern.

Auf dem Obergeschoss sind in den Gebäudeecken drei Klassenzimmer um einen gemeinsamen Vorbereich gruppiert. Der vielfältig nutzbare Vorbereich wird durch eine Überhöhung der Decke und einem Oberlicht noch zusätzlich räumlich ausgezeichnet. Eine akustische Abtrennung des Gruppenraums vom gemeinschaftlichen Raum wäre jedoch erwünscht. Mutig scheint der Versuch, die übergrosse Geschossfläche ohne Lichthof zur organisieren. Aus betrieblicher Sicht ist

die Belichtung von Werkräumen alleine über Dachflächenfenster denkbar, unter dem Aspekt der Nutzungsflexibilität sind nur über Oberlichter belichtete Räume eindeutig ein Nachteil. Die brandschutztechnischen Auflagen an die Fluchtwege wurden mit einem aussen liegenden Fluchtbalkon an der Nord- und der Südfassade gelöst.

Auf der Ebene der Gebäudestruktur werden die stark ausgebildeten Schotten zum Handicap für das Raumkonzept der «Teppich-Schule». Die übrigen Vorschläge für den konstruktiven Aufbau sind herkömmlich und decken sich mit der Vorgabe eines kostengünstigen Schulgebäudes. Die Wahl von gepressten Steinwollfaserplatten als Fassadenmaterial führt nicht zur Steigerung des äusseren architektonischen Ausdrucks, welcher insgesamt als wenig inspiriert bezeichnet werden kann.

Die Erweiterungsoption ist noch sehr schematisch ausgebildet. So ist eine Verlängerung des Personenlifts wegen dem darüber liegenden Gruppenraum technisch nicht möglich und die Einsicht von den Klassenzimmern in den Lehrerbereich betrieblich kaum erwünscht.

Die in Reih und Glied gesetzten Bäume auf dem Pausenplatz tragen wenig zur Identität der Anlage bei, zumal aussenräumlich das Baumvolumen in der dargestellten Form nicht verstanden wird. Die Verlagerung der Parkplätze auf die Westseite macht aus betrieblichen Überlegungen Sinn.

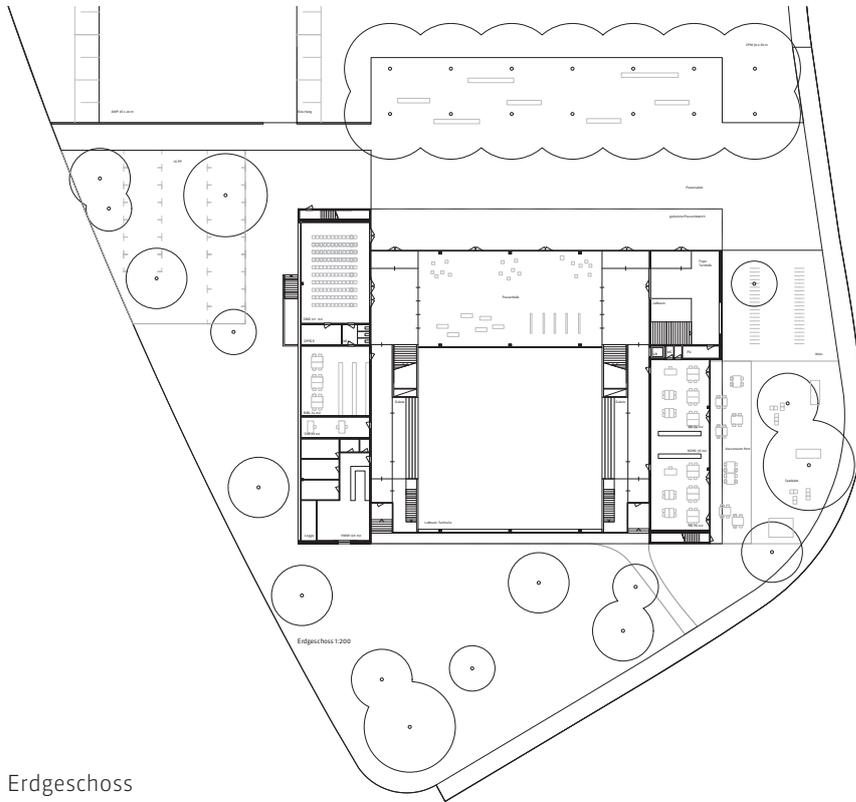
Durch die kompakte und konventionelle Bauweise ist das Projekt wirtschaftlich und erfüllt auch die Anforderungen im Bezug auf die Aspekte der Nachhaltigkeit und den MINERGIE-ECO®-Standard.

Das vermutete Potenzial des Projekts aus der ersten Stufe mit dem ambitiösen Innenraumkonzept und dem subtilen äusseren Ausdruck wurde leider im überarbeiteten Projekt nicht widerspruchsfrei weiterentwickelt respektive ausgeschöpft.

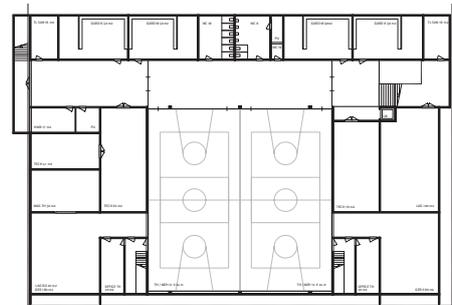
Situationsplan, 1:2500



Grundrisse, 1:1000



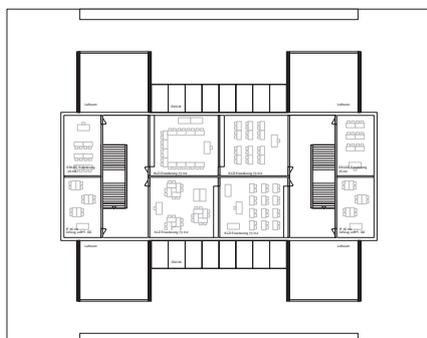
Erdgeschoss



Untergeschoss



Obergeschoss



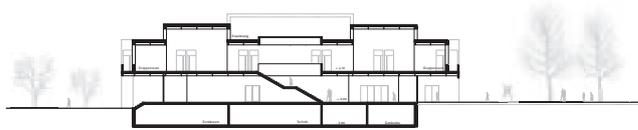
Dachaufsicht mit Erweiterung



Schnitte, 1:1000

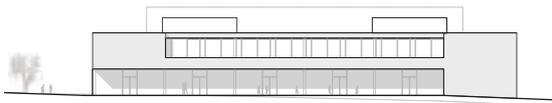


Längsschnitt

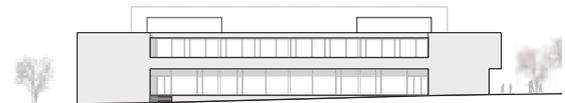


Querschnitt

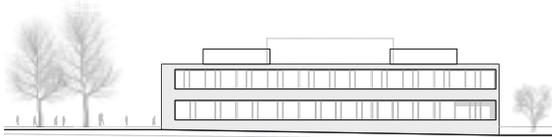
Ansichten, 1:1000



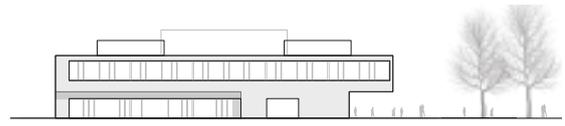
Nord



Süd

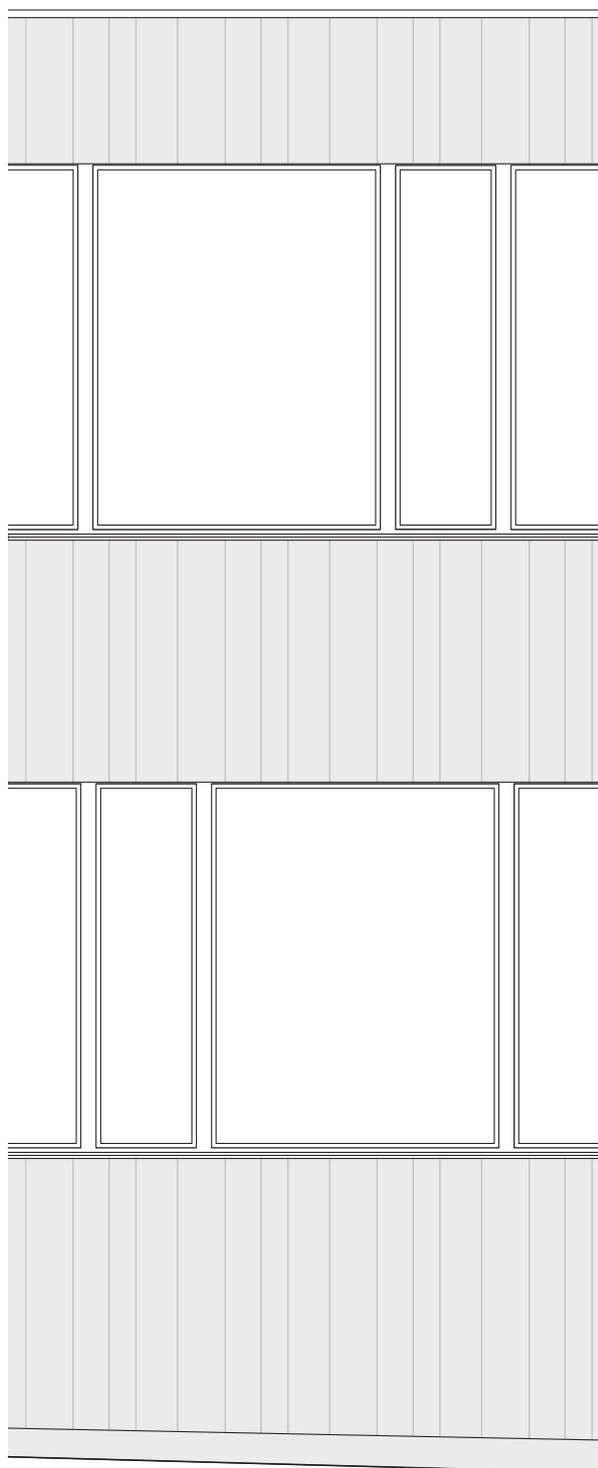
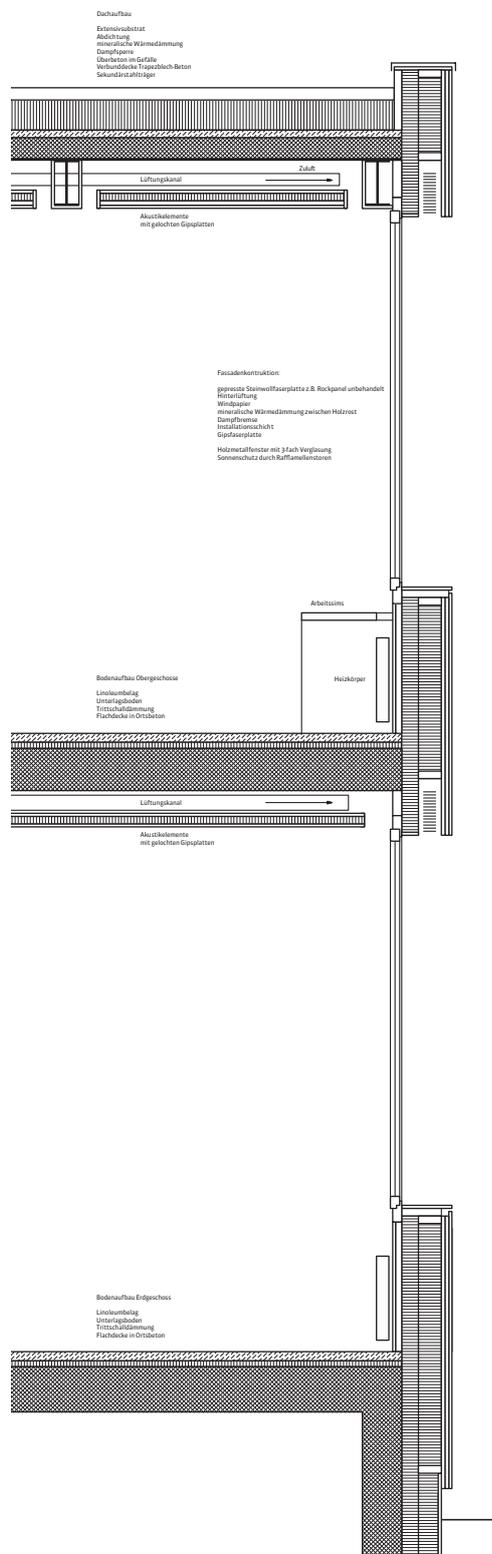


Ost



West

Fassadenschnitt/Teilansicht, 1:50



## Weitere Projekte

### 2. Stufe

Projekt Nr. 27: **Kompaktus**

Arbeitsgemeinschaft:

Forster & Uhl Architekten GmbH

Zürich

Savvas Ciriacidis, dipl. Architekt ETH

Zürich

Mitarbeitende:

Christian Forster, dipl. Architekt FH

Andres Uhl, dipl. Architekt ETH/HTL/SIA

Milena Vuletic, Praktikantin

Landschaftsarchitektur:

Fabian Haag

Haag Landschaftsarchitektur, Zürich

Bauingenieur:

Markus Aerni

Aerni + Aerni Bauingenieure, Zürich

Haustechnik:

Amstein + Walthert AG, Zürich

Adrian Altenburger (HLKS)

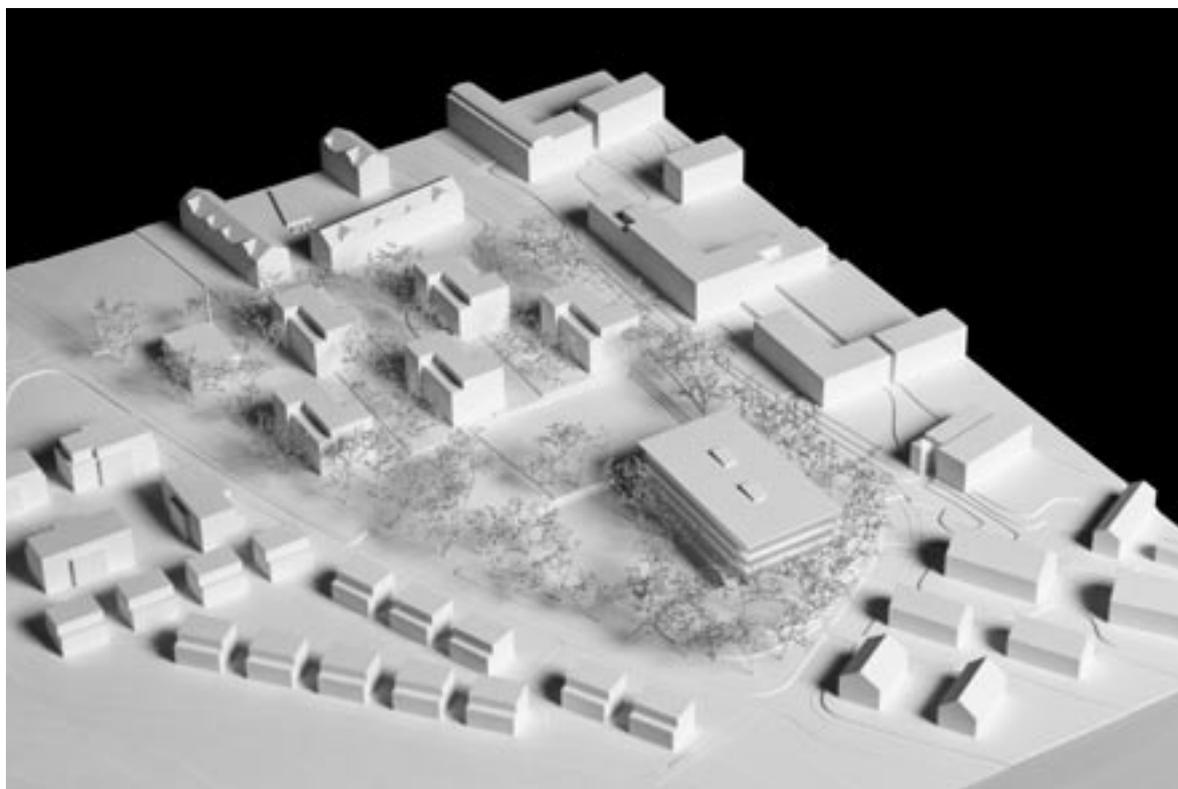
David Schwind (Elektro)

Daniel Tschudy (Lichtgestaltung)

Marcus Knapp (Akustik)



Modellfoto mit Erweiterung



Das städtebauliche Konzept zeigt sich im Grundsatz unverändert. Einzig das Gebäude der Schnitzelheizung mit Hauswartwohnung wurde verschoben und steht nun anstelle des sechsten Hauses der Wohnüberbauung in der nordwestlichen Ecke des Areals. Dies ist sicherlich eine kluge Massnahme, um dem Schulgebäude die Rolle des bestimmenden städtebaulichen Solitärs noch klarer zuzuweisen.

Das Schulgebäude tritt markant voluminöser in Erscheinung. Grund dafür sind die neu vorgeschlagenen umlaufenden Fluchtbalkone aus massiven Betonplatten, die nun die Nutzbarkeit der breiten inneren Mittelzone feuerpolizeilich gewährleisten. Bestimmend für die Organisation der Grundrisse ist das äusserst klare und effiziente statische System der Skelettbauweise aus Decken, Stützen und aussteifenden diagonalen Fachwerken. Die Wände in Leichtbauweise verlaufen neben den statischen Linien und veranschaulichen die polyvalente Nutzung.

Im Innern entspricht die Organisation in etwa dem Konzept der ersten Stufe: im Erdgeschoss die Spezialräume, in den beiden Obergeschossen die Klassenzimmer und im Untergeschoss die Turnhalle. Das Erdgeschoss hat an räumlicher Grosszügigkeit gewonnen und wird seiner Funktion als öffentliches Haupteingangsgeschoss gerecht. Auffallend ist hier die schöne Terrasse auf der ganzen Länge der Westseite: Sie macht das Erdgeschoss zu einem eigentlichen Piano Nobile mit Ausblick auf den Hartplatz.

Zwei identische Treppenanlagen führen als inszenierter Weg, der verschiedene Ausblicke in die Umgebung erlaubt, in die Obergeschosse. Die leicht rechteckigen Klassenzimmer sind belichtungstechnisch optimal längs zu den Fassaden angeordnet. Die breite Mittelzone ist als vollkommen offener, neutraler Raum konzipiert, der einzig von den beiden Treppenanlagen rhythmisiert

wird. Er kann ganz verschieden bespielt werden, beispielsweise mit Ausstellungen, Aufenthaltsbereichen oder Gruppenarbeitsplätzen. Die angestrebte Nutzungsflexibilität im Innern ist auch im Äusseren mit der grossflächigen Glasfassade nachvollziehbar. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Interpretation eines neutralen Büro- oder Gewerbehouses den richtigen Beitrag an die Quartieridentität leistet und ob sie der Massstäblichkeit eines Primarschulhauses gerecht werden kann.

Der Turnhallenboden muss wegen der überprüften statischen Höhe der Abfangkonstruktion tiefer im Erdreich versenkt werden und führt zu noch längeren Wegen im fünfgeschossigen Schulhaus. Die bergseitige Hallenhälfte ist schlecht mit Tageslicht versorgt.

Sehr erfreulich ist die Überarbeitung der Umgebungsgestaltung. Das schematische Streifenprinzip wurde verlassen zugunsten einer lockeren Anordnung der Freiräume. Über die Idee des kleinen, künstlichen «Waldes» in unmittelbarer Nachbarschaft des Naherholungsgebiets mit grossen natürlichen Wäldern lässt sich streiten. Aus dem Spielfeld und dem Hartplatz werden jedenfalls eine Art Waldlichtungen und damit ganz ungewöhnliche Räume für diese Nutzungen. Für das Schulhaus schaffen sie einen Rahmen, der die Umgebung der Wohngebäude ausblendet und die Wirkung des Schulhauses als Solitär unterstützt. Den Rändern entlang erlaubt der Waldsaum die Nischenbildung für kleinere Aufenthalts- und Spielbereiche.

Die aufwendigen Fluchtbalkone oder die Absenkung des Hallenbodens schlagen sich auch in den Kosten nieder. Zudem weist es als einziges Projekt fünf Vollgeschosse auf, sodass das ursprünglich günstigste Projekt ins hintere Mittelfeld zurückfällt.

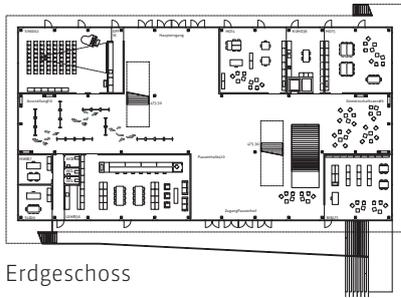
Insgesamt hat das überarbeitete Projekt eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren. Die Behebung der funktionalen und feuerpolizeilichen Mängel bedeutet jedoch den Verlust der wirtschaftlichen Vorteile, die auch durch die architektonischen, betrieblichen und freiraumgestalterischen Verbesserungen nicht wettgemacht werden konnten.

Situationsplan, 1:2500

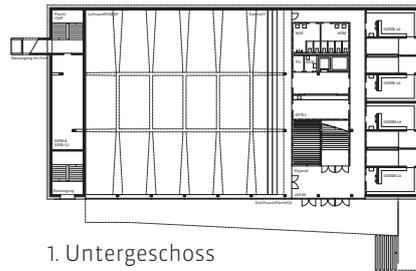


**Kompaktus**  
**2. Stufe**

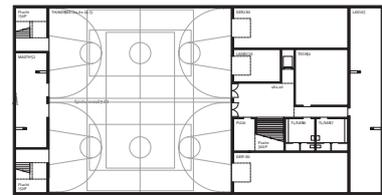
**Grundrisse, 1:1000**



Erdgeschoss

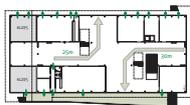


1. Untergeschoss

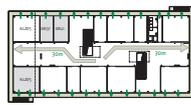


2. Untergeschoss

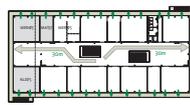
**Entfluchtung, 1:2500**



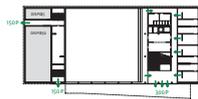
Erdgeschoss



1. Obergeschoss



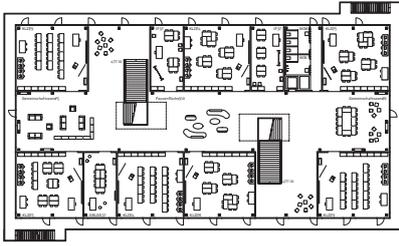
2. Obergeschoss



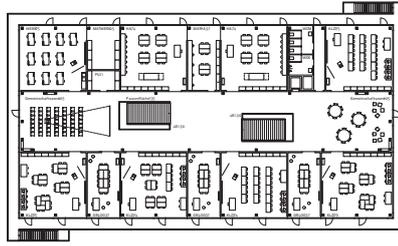
1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

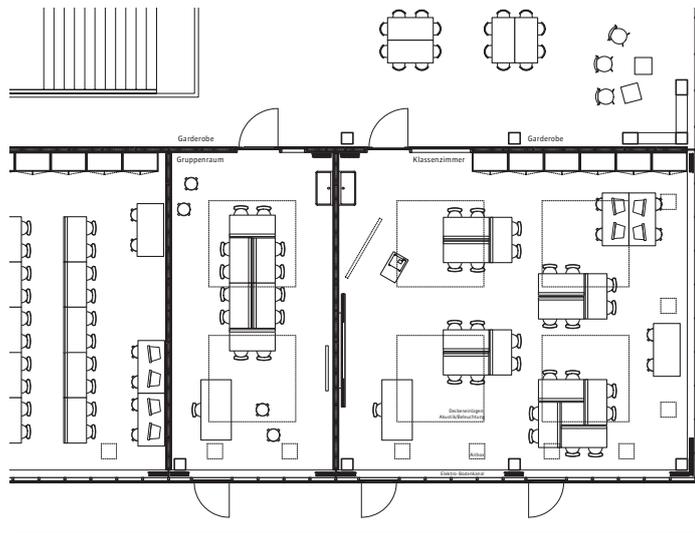


1. Obergeschoss



2. Obergeschoss

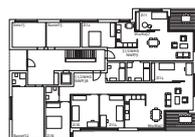
**Klassenzimmer, 1:200**



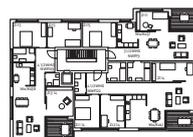
**Grundrisse Wohnüberbauung, 1:1000**



Erdgeschoss links



Erdgeschoss rechts

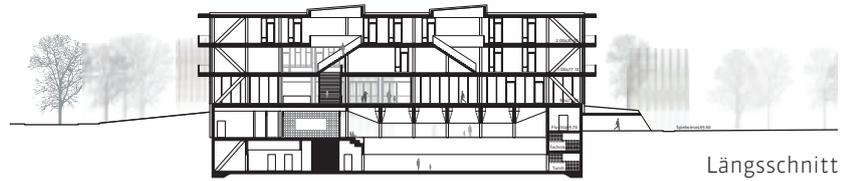


1.-3. Obergeschoss

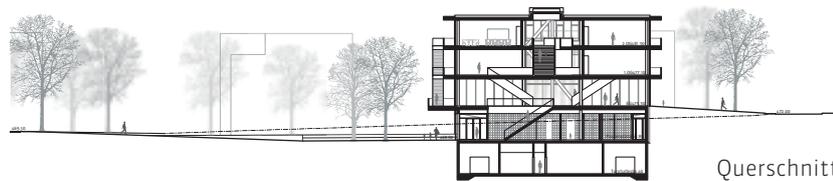
**Kompaktus**  
2. Stufe



Schnitte, 1:1000



Längsschnitt



Querschnitt

Ansichten, 1:1000



West



Süd

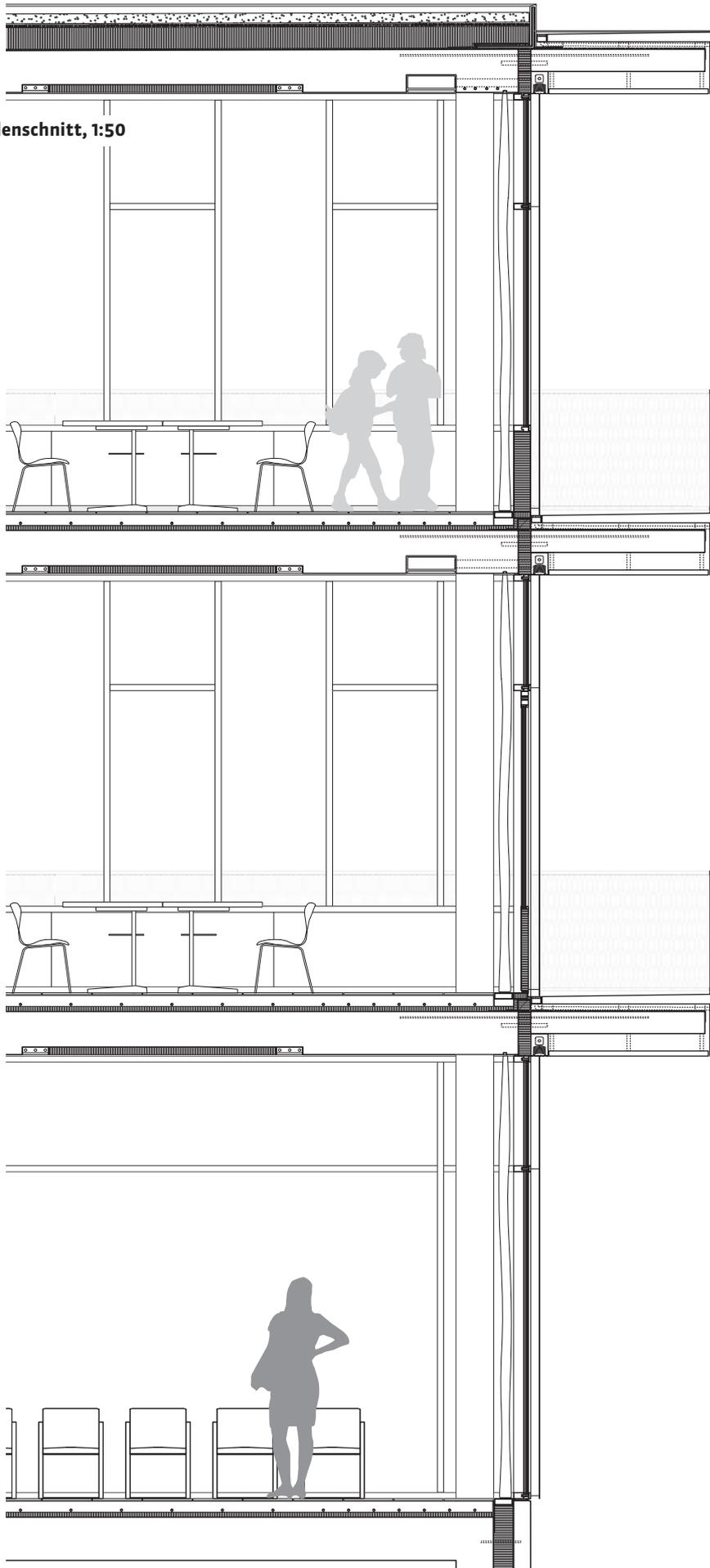


Ost



Nord

Fassadenschnitt, 1:50



Dachaufbau:  
 Photovoltaikanlage auf Dachfläche  
 Kompaktdachbegrünt  
 Extensive Dachbegrünung  
 Extensivsubstrat 80 mm (klareiche Tone)  
 Wurzelschutz  
 Trenn-/Schutzlage Recyclingmaterial  
 Wasserabdichtung, 2-lagig aus Polymerbitumen  
 Schaumglas 200 mm mit Heissbitumengeklebt  
 Voaranstrich lösemittelfrei  
 Sicht-Betondecke (Recycling-Beton)  
 im Gefälle 300 bis 350 mm  
 Anschlussbleche in Chromnickelstahl

Raumlüftung:  
 Airbox Einlage in Deckemit  
 Frischluftzufuhr im Bereich Storenkasten  
 Deckenrandheizung in Eckzimmern

Fassadenkonstruktion:  
 Metallprofilfassade gedämmt,  
 3-fach Verglasung Ug 0,5 W/m<sup>2</sup>K  
 Brüstungselement gedämmt 150 mm  
 Sonnenschutz aussenliegend (Rafflamellenstoren)  
 Verdunklungsvorhang  
 Elektrokanal entlang Fassade

Balkon/Vordach:  
 Gehbelag/Abschluss/Untersicht in Betonelementen  
 Abdichtung/Rinne  
 Betonplatte mit Kragplattenanschlüssen  
 Geländerpfosten mit Drahtgeflecht

Boden/Deckenaufbau Schulgeschoss:  
 Plattenbelag Kunststein 15 mm  
 Unterlagsboden schwimmend 90 mm  
 Bodenheizungsrohre  
 Wärme- und Trittschalldämmung 40 mm  
 Sichtbetondecke 350 mm  
 Schallschutzelemente gelocht & eingelegt in Decke  
 mit Beleuchtung

Innenwände Schulgeschoss:  
 Ständerwand doppelte Beplankung Gipsfaserplatten  
 Dämmung Mineralwolle

Boden/Deckenaufbau Eingangsgeschoss:  
 Plattenbelag Kunststein 15 mm  
 Unterlagsboden schwimmend 90 mm  
 Bodenheizungsrohre  
 Wärme- und Trittschalldämmung 40 mm  
 Sichtbetondecke 350 mm  
 Schallschutzelemente gelocht & eingelegt in Decke  
 mit Beleuchtung

Innenwände Eingangsgeschoss:  
 Metallprofilkonstruktion verglast  
 Verglasung 2-fach mit opaken Glas

Fassadenkonstruktion Sockel:  
 Betonwandinnen 300 mm  
 Dämmung  
 Betonelement vorgehängt

